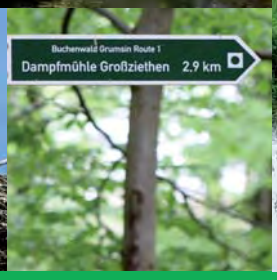


Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg

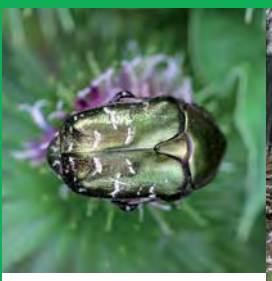



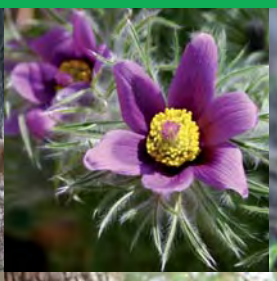


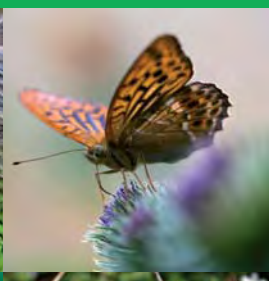


# Jahresbericht 2013

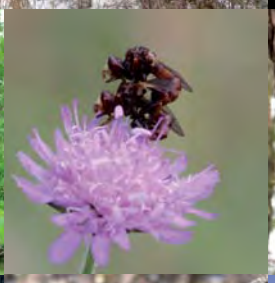
## Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg



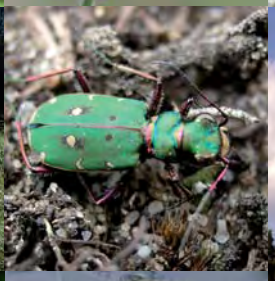


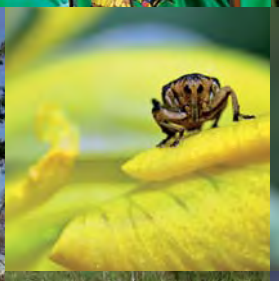
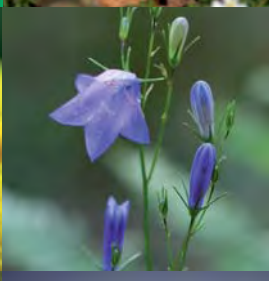


Naturwacht Brandenburg

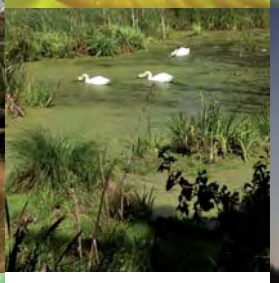














Flächenagentur Brandenburg



# Inhalt

*Männchen und Weibchen der Großen Goldschrecke.*

*Foto: Kai Heinemann*


1 **Vorwort**

2 **Naturwacht – Arbeit im Licht der UN-Weltdekaden**

- Umweltbildung und Besucherinformation
- Freiwillige
- Gebietskontrolle
- Ökologische Dauerbeobachtung (Monitoring)
- Arten- und Biotopschutz, Landschaftspflege
- Vertragsnaturschutz und Zusammenarbeit mit Landwirten
- Internationale Zusammenarbeit
- Ausblick

14 **Unsere Förderprojekte**

- Vielfalt ist das Motto – Naturschutzprojekte landesweit
- Beispielprojekte
- Übersicht über die Projekte 2013

32 **Unsere Stiftungsprojekte**

- EU LIFE – Projekt „Kalkmoore Brandenburgs“
- EU LIFE – Projekt „Sandrasen im Dahmeseen-Gebiet“
- Natura 2000 – Managementplanung
- Akzeptanzsteigerung für Natura 2000
- Quellmoor-Renaturierung Fergitz

52 **Unsere Stiftungsflächen**

- Wissen, was gemacht wird – Leitbilder Stiftungsflächen
- Naturerbeflächen

60 **Flächenagentur Brandenburg GmbH**

- Moorfutures
- Bundesverband
- Streuobstwiesen – Saftige Projekte der Flächenagentur

66 **Haushalt und Finanzen**

68 **Naturschutzpreis, „Mit Mach Wald“, UN-Dekade-Projekt**

70 **Unser Stiftungsrat**





# Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser!
Die Eiszeit hat in Brandenburg einzigartige Landschaften geboren. Die engen Fließe des Spreewaldes ebenso wie die weiten Auen von Oder und Elbe, schattige Buchenwälder oder bunt blühende Wiesen, klare Seen und Salzstellen fernab der Küsten. Die märkische Natur bietet eine einmalige Vielfalt mit abwechslungsreichen Lebensräumen. Hier sind Heimlichtuer wie Schwarzstorch oder Eremit beheimatet, machen hunderttausende Zugvögel auf ihrer Reise über die Kontinente Rast, hat der Wolf wieder alte Reviere erobert.

Obwohl sich in Brandenburg die Bestände ausgewählter Tierarten dank gezielter Managementkonzepte und Schutzprogramme positiv entwickeln, ist der zunehmende Verlust biologischer Vielfalt bedenklich. Die Hälfte unserer Tier- und Pflanzenarten ist in ihrem Bestand gefährdet, rund jede zehnte ist sogar vom Aussterben bedroht. Rund drei Viertel der Lebensräume sind in unterschiedlichem Maße gefährdet.

Biologische Vielfalt ist jedoch nicht nur Natur, sondern auch Wirtschaft und Innovation, Kultur und Erleben, Ruhe und Erholung, Speisekammer und Apotheke – und damit immer auch unser Alltag. Um diese Vielfalt als eine wesentliche Grundlage für unser tägliches Leben zu bewahren, sind mehr denn je gemeinsame Anstrengungen der Gesellschaft gefragt. So hat Brandenburgs Landesregierung in diesem Frühjahr ein Maßnahmenprogramm verabschiedet, das dem Rückgang der biologischen Vielfalt entgegenwirken soll. Im Rahmen dieser Bemühungen haben die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg und ihre Naturwacht auch im vergangenen Jahr einen wesentlichen Beitrag geleistet. Die Stiftung widmet sich unter anderem in umfangreichen, von der Europäischen Union geförderten Naturschutzprojekten zwei Lebensräumen, für deren Erhaltung Brandenburg eine besonders große Verantwortung trägt: kalkreiche Niedermoore und Sandtrockenrasen.



Als Mittler zwischen Mensch und Natur leisten die Rangerinnen und Ranger der Naturwacht Brandenburg bei Arten- und Biotopschutz, naturkundlichen Bestandserfassungen oder in der Umweltbildung unverzichtbare Arbeit in den und für die Nationalen Naturlandschaften. Auf ihren Ranger-Touren lassen sich einmalige Einblicke in das europäische Naturerbe erhaschen und vielfältige Natur- und Kulturlandschaften erkunden. Das Angebot, die Ranger aktiv zu unterstützen, haben im vergangenen Jahr 384 Menschen angenommen und im Rahmen des Freiwilligenprogramms von EUROPARC-Deutschland und der Naturwacht mehr als 12.000 Arbeitsstunden geleistet. Ihnen gilt ebenso unser herzlicher Dank wie allen Kolleginnen und Kollegen, Partnern und Unterstützern.

Mit unserem Jahresbericht möchten wir wieder einen umfassenden Überblick über die Arbeit der Stiftung NaturSchutzFonds, der Naturwacht und der Flächenagentur Brandenburg geben.

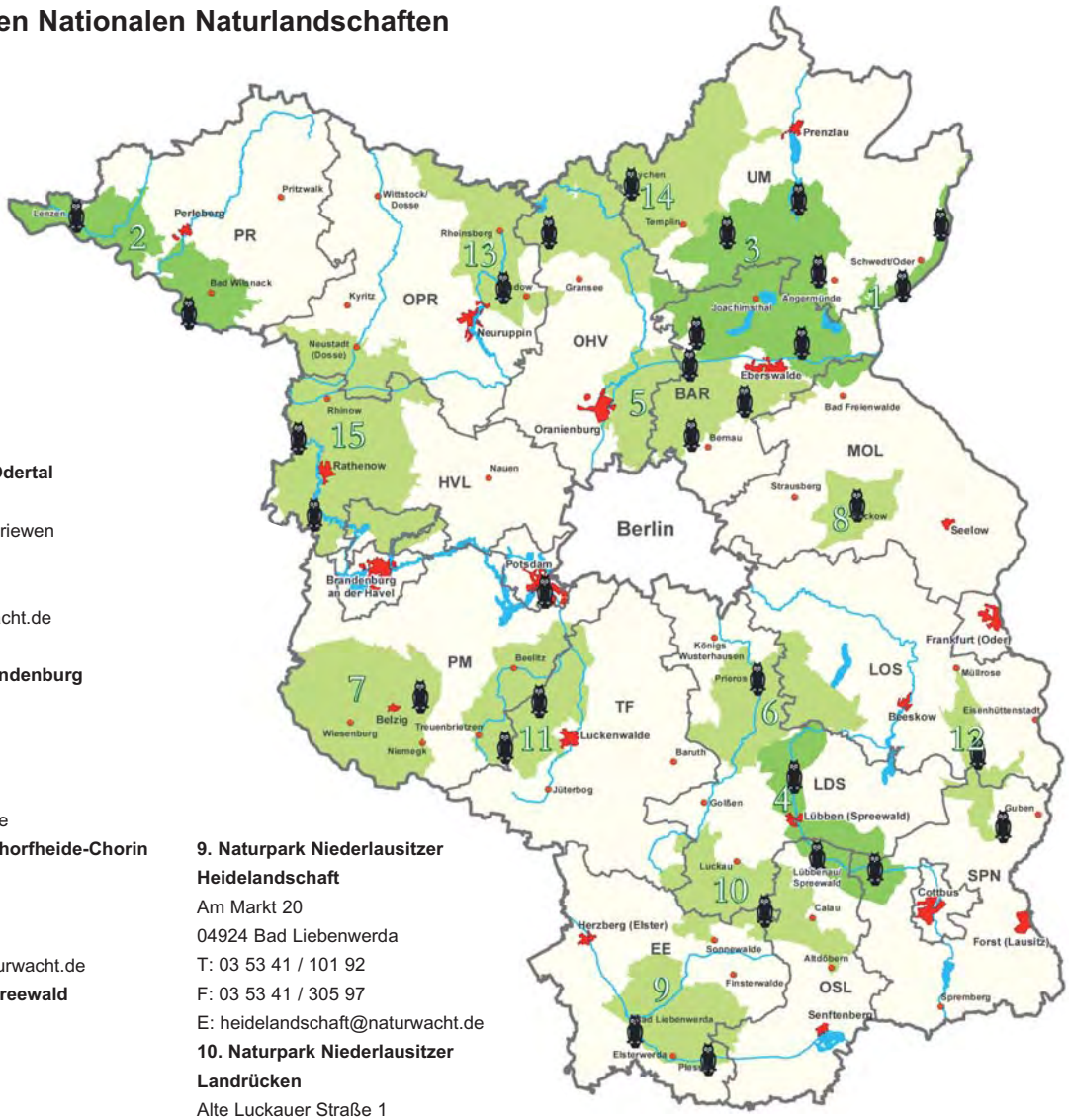
Eine interessante Lektüre wünschen

Anita Tack
Vorsitzende des Stiftungsrates,
Ministerin für Umwelt, Gesundheit
und Verbraucherschutz

Dr. Bernhard Schmidt-Ruhe
Geschäftsführer

# Mittler zwischen Mensch und Natur

## Naturwacht in den Nationalen Naturlandschaften




**1. Nationalpark Unteres Odertal**
Park 2 (Schloss)
16306 Schwedt/Oder OT Criewen
T: 033 32 / 51 64 06
F: 033 32 / 25 01 20
E: unteresodertal@naturwacht.de

**2. Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg**
Seestraße 18
19309 Lenzen
T: 03 87 92 / 17 01
F: 03 87 92 / 800 51
E: elbtalaue@naturwacht.de

**3. Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin**
Am Amt 13
16230 Chorin
T/F: 03 33 66 / 53
E: schorfheide-chorin@naturwacht.de

**4. Biosphärenreservat Spreewald**
Schulstraße 9
03216 Lübbenau
T: 035 42 / 87 91 68
F: 035 42 / 87 91 69
E: spreewald@naturwacht.de

**5. Naturpark Barnim**
Neue Straße 1b
16348 Wandlitz OT Zerpenschleuse
T/F: 03 33 95 / 711 60
E: barnim@naturwacht.de

**6. Naturpark Dahme-Heideseen**
Arnold-Breithor-Straße 8
15754 Heidesee OT Prieros
T/F: 03 37 68 / 501 18
E: dahme-heideseen@naturwacht.de

**7. Naturpark Hoher Fläming**
Im Winkel 13
14822 Brück OT Baitz
T/F: 03 38 41 / 437 34
E: baitz@naturwacht.de

**8. Naturpark Märkische Schweiz**
Lindenstraße 33
15377 Buckow
T/F: 03 34 33 / 60 63
E: maerkischeschweiz@naturwacht.de

**9. Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft**
Am Markt 20
04924 Bad Liebenwerda
T: 03 53 41 / 101 92
F: 03 53 41 / 305 97
E: heidelandschaft@naturwacht.de

**10. Naturpark Niederlausitzer Landrücken**
Alte Luckauer Straße 1
15926 Luckau OT Fürstlich Drehna
T: 03 53 24 / 30 80 -78
F: 03 53 24 / 30 80 -73
E: landruecken@naturwacht.de

**11. Naturpark Nuthe-Nieplitz**
Beelitzer Straße 24
14947 Nuthe Urstromtal OT Dobbrikow
T: 03 37 32 / 506 -31
F: 03 37 32 / 506 -32
E: nuthe-nieplitz@naturwacht.de

**12. Naturpark Schlaubetal**
Grabkoer Straße 5
03172 Bärenklau
T: 035691 / 607 39
F: 035691 / 606 81
E: baerenklau@naturwacht.de

**13. Naturpark Stechlin-Ruppiner Land**
Friedensplatz 10
16775 Stechlin OT Menz
T/F: 03 30 82 / 502 14
E: stechlin-ruppinerland@naturwacht.de

**14. Naturpark Uckermärkische Seen**
Zehdenicker Straße 1
17279 Lychen
T: 03 98 88 / 435 -17
F: 03 98 88 / 435 -18
E: uckermaerkischeseen@naturwacht.de

**15. Naturpark Westhavelland**
Pareyer Dorfstraße 5
14715 Havelaue
T: 03 38 72 / 700 -25
F: 03 38 72 / 700 -24
E: westhavelland@naturwacht.de

Biosphärenreservat, Nationalpark
Naturpark
Naturwachtstützpunkt/Verwaltung



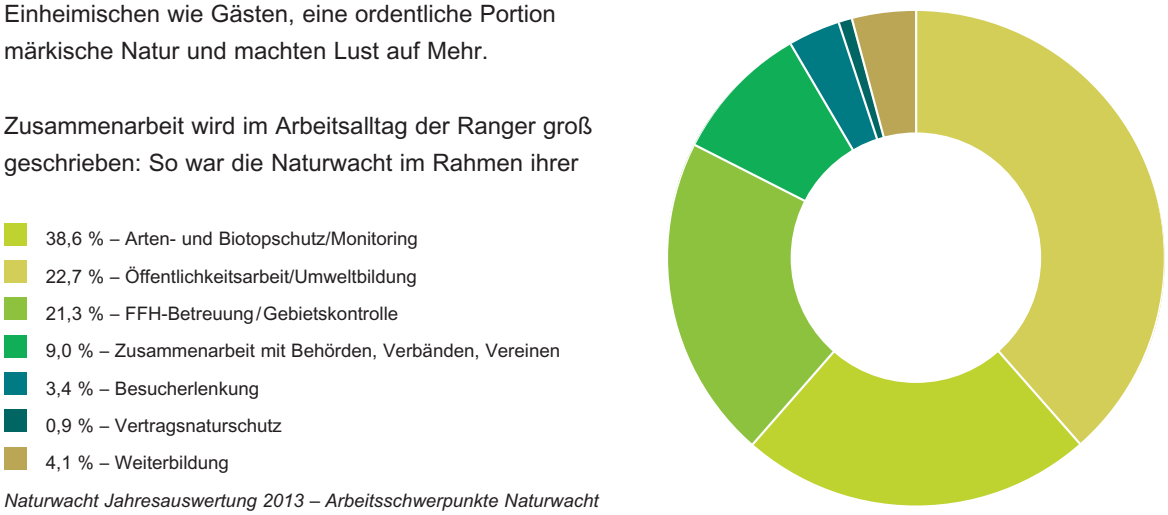
*Viel Sehenswertes gab es im Junior-Ranger-Camp. Foto: Arnold Morascher*

# Arbeit im Licht der UN-Weltdekaden – Biologische Vielfalt und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Gleich zwei von den Vereinten Nationen ausgerufene Weltdekaden waren im vergangenen Jahr wichtige Orientierungspunkte für die Arbeit der Naturwacht. Ebenso wie die UN-Weltdekade zur Biologischen Vielfalt zog sich die auslaufende Dekade zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung durch viele Aufgabenbereiche der brandenburgischen Ranger. Mit dem von der deutschen UNESCO-Kommission ausgezeichneten Dekade-Projekt „Betreuung und Gestaltung der Baggerkule Lenzen“ im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg sowie dem bundesweiten Junior-Ranger-Camp im Naturpark Schlaubetal sind zwei von etlichen Beispielen im Aufgabenfeld der Umweltbildung zu nennen.
Doch nicht nur im Rahmen ihrer Umweltbildungsarbeit mit Kindern ermöglichten die Ranger zwischen Prignitz und Lausitz eindrucksvolle Naturerlebnisse. Auch die aktuellen Veranstaltungsreihen wie der „Brandenburger Konzertfrühling“, die „Lange Naturwachtnacht“ und das „Naturwunder Vogelzug“ bescherten vielen Menschen, Einheimischen wie Gästen, eine ordentliche Portion märkische Natur und machten Lust auf Mehr.

Zusammenarbeit wird im Arbeitsalltag der Ranger groß geschrieben: So war die Naturwacht im Rahmen ihrer Partnerschaft mit der Lebenshilfe in Angermünde am Deutschen Naturschutzpreis beteiligt, den EUROPARC-Deutschland für die Zusammenarbeit mit Menschen mit Einschränkungen im Rahmen des Freiwilligenprogramms erhielt. Während des Elbhochwassers hat das von der Naturwacht gemeinsam mit Partnern entwickelte Bibermanagement seine Bewährungsprobe bestanden. Biberschäden an Deichen konnten verhindert werden, ohne dass Tiere getötet werden mussten.

Die Gesamtzahl der von der Naturwacht festgestellten Verstöße ist gegenüber den Vorjahren nicht gestiegen. Sorge bereiten allerdings einzelne schwere Verstöße, die deutlich machen, dass Wachsamkeit weiterhin geboten ist.
94 Ranger der Naturwacht sind in den 15 Großschutzgebieten im Einsatz. Die folgende Grafik liefert einen Überblick über ihre unterschiedlichen Aufgabenbereiche:




*Naturwacht Jahresauswertung 2013 – Arbeitsschwerpunkte Naturwacht (Arbeitszeitanteile ohne interne Aufgaben in %)*



*Aus ganz Deutschland und aus Polen kamen Kinder ins Schlaubetal. Foto: Arnold Morascher*

## Umweltbildung und Besucherinformation

*„Immer weniger Heranwachsende kennen sich mit Tier- und Pflanzenarten aus. Der viel zitierte Jugendreport Natur 2010 zeigt erneut auf, wie gering nicht nur die Artenkenntnis, sondern das generelle Wissen über Naturprozesse ist. So wissen fast die Hälfte aller befragten Kinder nicht, dass die Sonne im Osten aufgeht. Der Jugendreport 2010 schreibt, dass selbst das grundlegende Verständnis vom Ablauf der Nahrungsmittelproduktion abhandengekommen ist. Grund dafür sind die abgekoppelten Einkaufs- von den Erzeugerwelten, die immer weniger Verbindung zwischen dem natürlichen Ursprung und dem fertigen Produkt zulassen.“*

Dieser bedenklichen Entwicklung der Entfremdung von den natürlichen Lebensgrundlagen, die **Martin Geilhufe**, Jugendvertreter im Deutschen Naturschutzring, beschreibt, wirkt die Naturwacht mit ihren vielseitigen Umweltbildungsprogrammen entgegen.
Die Naturwacht orientiert sich dabei am Impuls der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Menschen sollen befähigt werden, ökologische, ökonomische und soziale Gesichtspunkte zusammen zu denken und Gestaltungskompetenzen zu entwickeln, um sich aktiv in unsere Gesellschaft einzubringen. Brandenburgs Landesaktionsplan (LAP) für Bildung für nachhaltige Entwicklung beschreibt die Rolle der Naturwacht in diesem Kontext so:

*„(Sie) bietet im Rahmen ihres etablierten Junior-Ranger-Programms Kindern in ländlichen Regionen Brandenburgs die Möglichkeit, sich intensiv mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen und in Projekten den Zusammenhängen zwischen Naturausstattung, Nutzung und persönlicher Verantwortung auf die Spur zu kommen. Das Programm „Freiwillige in Parks“ ermutigt Jugendliche und Erwachsene, sich für ihr Großschutzgebiet zu engagieren und dabei ihr eigenes Lebensumfeld mit zu gestalten. Beide Programme bieten optimale Angebote, um Wissen aufzubauen, Kompetenzen zu entwickeln und persönliche Handlungsfelder zu entdecken. Das 2012 in Dienst gestellte Forschungsschiff „Solar Explorer“ ist ein gutes Beispiel für die Verknüpfung von außerschulischer und schulischer Bildung. Hier wird das Klassenzimmer nach draußen verlegt, und in Forschungsbausteinen kann die Theorie erprobt und in reale Zusammenhänge gestellt werden. Die Rucksackschulen und weitere Angebote der Naturwacht Brandenburg entsprechen ebenfalls diesem Anspruch.“*



*Spaß und Lernen in der Baggerkuhle. Foto: Ricarda Rath*



*Keschern in Gewässern ist für Kinder spannend und lehrreich.*
*Foto: Carolin von Prondzinsky*

Die Naturwacht richtete vergangenen Sommer gemeinsam mit EUROPARC-Deutschland und dem WWF zum zweiten Mal ein bundesweites Junior-Ranger-Camp aus. Unter dem Motto „Erlebte Vielfalt“ trafen sich 141 Junior Ranger und 45 Ranger aus sieben Bundesländern sowie Gäste aus Polen im Naturpark Schlaubetal. Ein besonderer Höhepunkt des Camps waren Touren, auf denen die Nachwuchsnaturschützer mit ihren erwachsenen Vorbildern Lebensräume und deren Tier- und Pflanzenwelt erkundeten und selbst Kartierungsaufgaben übernahmen.

Die Auszeichnung als offizielles Projekt der UN-Weltdekade für Biologische Vielfalt unterstreicht die Qualität des außerschulischen Bildungsangebotes der Naturwacht in Lenzen. Kinder der Natur-AG der Grundschule Lenzen haben mit Unterstützung der Ranger eine alte Baggerkuhle in Pflege genommen, von Müll gereinigt und Lebensräume für Tiere wie Uferschwalben, Amphibien und Insekten gestaltet. Die Kinder beobachten und dokumentieren das Geschehen und begleiten es durch weitere Pflegemaßnahmen. Jedes Jahr stellen sie ihre Ergebnisse beim Tag der offenen Tür der Schule vor. Der so entstandene Lebensraum wird inzwischen auch von anderen Schulklassen und Kitas für Exkursionen genutzt.

Auch bei der Arbeit mit Junior Ranger-Gruppen setzt die Naturwacht immer wieder kleine Projekte um. Im Nationalpark Unteres Odertal haben die dortigen Junior Ranger untersucht, wie sich der Bestand einer Graureiherkolonie nach der Erweiterung eines angrenzenden Industriebetriebs entwickelt hat. Außerdem erfasst die Gruppe bereits seit Jahren den Bestand von Rauch- und Mehlschwalben. Dabei kommen die Kinder und Jugendlichen regelmäßig mit den Eigentümern von Gebäuden, die sich als Nestbauplatz eignen, ins Gespräch.

Das traditionelle dreitägige Camp der Naturwacht im Hohen Fläming für ihre Junior Ranger stand im Jahr 2013 unter dem Thema „Biodiversität am Beispiel der Bienen“. Dabei fertigten die Kinder neben einem Insektenhotel auch eine Informationstafel über Bienen an und installierten sie an einem beliebten Wanderweg, um Besucher der Region auf dieses wichtige Thema aufmerksam zu machen.

Im Naturpark Barnim hat die Naturwacht wieder den jährlichen Wettbewerb „Abenteuer Barnim“ veranstaltet, der dieses Mal dem Thema „Leben im und am Wasser“ gewidmet war. Im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe beteiligten sich die Ranger an der 19. „Sommeraktion“, die das Jahresthema der UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung „Nachhaltige Mobilität“ behandelte.

Eine besondere Zusammenarbeit mit Anglern ergab sich im Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft. Im Rahmen eines Camps für den Anglernachwuchs gestaltete die Naturwacht einen Tag zum Thema „Biber“. Unter anderem pflanzten die Ranger mit den Kindern Weidenstecklinge entlang der Kleinen Elster und schufen dadurch eine neue Nahrungsgrundlage für die Biber.



*Junge Angler packen mit an. Foto: Peter Kümmel*

| Umweltbildung/Öffentlichkeitsarbeit | Anzahl | Teilnehmer/Besucher |
|---|---|---|
| Projekttage an Schulen | 179 | 5.183 |
| Betreuung von Workcamps u. Jugendlagern | 22 | 955 |
| Junior Ranger Gruppen u. Schülerarbeitsgemeinschaften | 42 | 381 |
| Kooperationsverträge mit Schulen, insbesondere Ganztagsschulen | 14 | |
| Führungen | 705 | 11.722 |
| Vorträge | 161 | 3.493 |
| Naturerlebnisveranstaltungen | 34 | 1.197 |
| Mitbetreuung von Besucherzentren, Ausstellungen und Bürgerbüros | 9 | 31.199 |
| Infostände auf Messen und anderen Großveranstaltungen | 19 | 4.095 |
| Infostände auf regionalen Festen | 101 | 14.900 |
| Informationsgespräche im Schutzgebiet | | 6.735 |
| Telefon- u. E-Mail-Auskünfte | | 4.918 |
| Bürgerkontakte insgesamt | | 84.778 |

Bei der Bildungsarbeit für Erwachsene und Familien hat die Naturwacht zahlreiche ihrer Angebote zu Kampagnen gebündelt, damit sie in der Öffentlichkeit besser wahrgenommen werden. Zu Saisonbeginn findet der „Konzertfrühling“ mit einem abwechslungsreichen Vogel- und Amphibienkonzert-Programm statt. Bei der „Langen Naturwacht Nacht“ im Sommer stehen Themen wie „Fledermäuse“, „Nachtfalter“, „Rothirschbrunft“ oder „Sternenhimmel“ im Fokus. Im Hebst, wenn Brandenburg zum Gastland für zahlreiche Vögel aus Nord- und Osteuropa sowie Nordasien wird, lädt die Naturwacht zu ihrer Veranstaltungsreihe „Naturwunder Vogelzug“ ein. Als ein echter Besuchermagnet erwies sich die Beobachtung der Kranich- und Gänserast vom Freesdorfer Beobachtungsturm aus: 713 Gäste erlebten dieses Naturschauspiel.

Die inzwischen bekannten „Ranger-ErlebnisTouren“ bieten Naturerlebnisse über das ganze Jahr. Einige Angebote wie die sommerliche Mondschein-Kanutour der Naturwacht im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land waren so gut nachgefragt, dass sie an mehreren Terminen wiederholt wurden. Die Naturwacht unterstützt darüber hinaus die Kampagnen der Großschutzgebietsverwaltungen wie die Singschwantage und die Kranichwoche im Nationalpark Unteres Odertal. Die über die TMB vermarktete Veranstaltungsreihe „Storchenfeierabend“, die die Naturwacht im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe gemeinsam mit dem NABU Brandenburg und dem Storchenclub Rühstädt veranstaltet hat, wurde mit dem Tourismuspreis des Landes Brandenburg ausgezeichnet. Im Biosphärenreservat Spreewald und im Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft beteiligt sich die Naturwacht an einem Angebot des Reiseveranstalters Birding Tours.




*Ranger-Tour mit dem Kanu im Naturpark Dahme-Heideseen. Thomas Mertke*

Das 2011 gestartete Projekt zur Akzeptanzsteigerung für das europäische Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000, das mit Mitteln der Europäischen Union, des Landes und der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg gefördert wird, ermöglichte es im vergangenen Jahr, zahlreiche zusätzliche Maßnahmen für die Besucherinformation zu entwickeln. So entstanden Ausstellungsmodule zum Thema Natura 2000 für die Naturwachtgruppen in den Naturparken Uckermärkische Seen und Märkische Schweiz. Für das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe Brandenburg wurde das Faltblatt „Vogelperspektiven“ entwickelt. Es informiert über bedrohte Vogelarten des Gebietes im Jahreslauf und darüber, wo Besucher im Biosphärenreservat die verschiedenen Brut-, Rast- und Zugvögel am besten beobachten können.

## Freiwillige

Gemeinsam mit EUROPARC-Deutschland hat die Naturwacht Brandenburg 2003 das Freiwilligenprogramm ins Leben gerufen. Für die Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe hat das Programm im vergangenen Jahr mit dem Deutschen Naturschutzpreis wieder eine hohe Auszeichnung erhalten. Die Naturwacht im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin ist deutschlandweit eine von drei Organisationen, die die Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe pflegen: Hier arbeiten Menschen mit Einschränkungen gemeinsam mit anderen Freiwilligen und Junior Rangern an kleinen Projekten wie zum Beispiel an der Instandhaltung der Sumpfschildkrötenanlage an der Blumberger Mühle.

Die jährlich stattfindende zentrale Dankveranstaltung für die Freiwilligen führte 2013 in „Sielmanns Naturlandschaft Döberitzer Heide“. Die 118 Teilnehmer konnten sich hier darüber informieren, wie auf einem ehemaligen Truppenübungsplatz eine halboffene Weidelandschaft mit Wisenten und Przewalski-Pferden erhalten wird. Die seit Jahren weitgehend stabile Anzahl von Freiwilligen verdeutlicht die hohe Motivation der Beteiligten. 2013 waren es 384 Personen, die 12.243 Arbeitsstunden geleitstet haben. Sie unterstützten die Naturwacht vor allem beim Arten- und Biotopschutz, der naturkundlichen Bestandserfassung sowie bei der Umweltbildung.



*Freiwillige bei der Dankveranstaltung in der Döberitzer Heide. Foto: Roland Schulz*

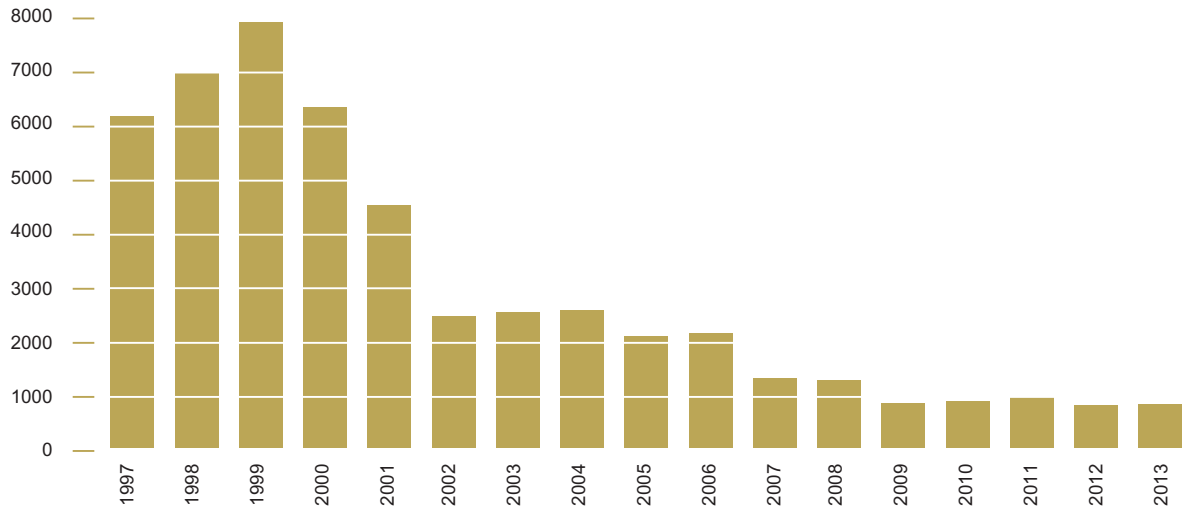
## Gebietskontrolle

| Verstöße in den Großschutzgebieten | 2012 | 2013 |
|---|---|---|
| Festgestellte Überschreitungen gesetzlicher Regelungen | 1009 | 877 |
| davon Hausmüll/Sperrmüll | 137 | 137 |
| davon Sondermüll- und Bauschuttablagerungen | 67 | 54 |
| davon Verunreinigungen von Gewässern | 2 | 3 |
| davon unerlaubtes Zelten/Feuerstellen | 102 | 115 |
| davon Missachtung des Wegegebots | 326 | 304 |
| davon Verstöße der Landnutzungen | 71 | 51 |

Die festgestellten Verstöße gegen gesetzliche Regelungen zum Schutz von Natur und Landschaft sind in den Großschutzgebieten seit einem Höchststand von fast 8.000 im Jahr 1999 auf ca. 1.000 im Jahr 2009 zurückgegangen. Seitdem bewegen sie sich auf diesem Niveau. Ein maßgeblicher Grund hierfür ist auch die Prävention von Ordnungswidrigkeiten durch die Informationsarbeit der Naturwacht. Im vergangenen Jahr konnten die Ranger bei 40 Prozent der festgestellten Verstöße einvernehmliche Lösungen finden. Solche Fälle sind in der Regel durch Unwissenheit der Verursacher entstanden.

Trotz der relativ günstigen Gesamttendenz ist es im Jahr 2013 zu einigen schweren Delikten gekommen. Sorgen bereitet in diesem Kontext besonders der Naturpark Märkische Schweiz. Hier wurde ein Entwässerungsgraben auf einer Orchideenwiese mit Vorkommen des Steifblättrigen Knabenkrauts angelegt, Gülle aus der landwirtschaftlichen Tierhaltung in ein Fließgewässer eingeleitet sowie im Frühjahr ein Amphibienlaichgewässer durch wiederholte massive Zerstörung von Biberdämmen in einem FFH-Gebiet trockengelegt.

**Überschreitungen gesetzlicher Regelungen zum Schutz von Natur und Landschaft**




Häufigkeit der Überschreitung gesetzlicher Regelungen seit 1997

Probleme bereitete auch gesetzeswidriges Verhalten der Jagd. An vielen Stellen mussten die Ranger Wildfütterungen außerhalb von Notzeiten feststellen, im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe zudem einen illegalen Luderplatz. Eine häufiger auftretende Ordnungswidrigkeit ist nach wie vor die Ablagerung von Sondermüll in der Landschaft. Allein im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin wurden zwölf Fälle registriert.
In einigen Fällen konnte für festgestellte Gesetzesverstöße die Wiederherstellung des alten Zustands erreicht werden. So wurden im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land zwei illegal errichtete Brücken über den Rheinsberger Rhin wieder beseitigt.



*Entwässerung einer Orchideenwiese im Naturpark Märkische Schweiz. Foto: Oliver Büxler*

## Ökologische Dauerbeobachtung (Monitoring)

**Beispiele für Aufgaben des Monitorings**

| | |
|---|---|
| Pegelablesungen (Anzahl der Standorte) | 835 |
| Sichttiefemessungen (Anzahl der Seen) | 30 |
| Fläche kartierter Biotope (in ha) | 905 |
| Anzahl betreuter Großvogelhorste | 279 |

Auch dieser Abschnitt soll mit einem Zitat von **Martin Geilhufe**, Jugendvertreter im Deutschen Naturschutzring, eingeleitet werden:
*„Es gibt eine Vielzahl von Natur- und Umweltschutzstationen mit hervorragend ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen, die einen wichtigen Beitrag leisten. Doch es fehlen Fachleute, die über lange Zeiträume hinweg Kartierungsarbeiten und Monitoring machen und ihr Wissen weitergeben. Selbst Absolventinnen und Absolventen von Biologie-, Landschaftsplanungs- oder Ökologie-Studiengängen haben stellenweise Mängel in der Artenkenntnis. Hier fehlt nicht nur der Nachwuchs, inzwischen scheint auch Fachwissen verloren zu gehen.“*

Die Naturwacht erwirbt durch ihre naturkundlichen Kartierungen vertiefte Einblicke in die Entwicklung der Schutzgüter und eine umfassende Gebietskenntnis. Dieses Wissen nutzen die Ranger für ihre Umweltbildungsarbeit und die Besucherinformation. Zudem kennt die Naturwacht die naturkundliche Literatur ihrer Gebiete und trägt dazu bei, dass der umfangreiche Erfahrungsschatz der naturkundlichen Heimatforschung nicht verloren geht. Dort, wo sie negative Entwicklungen feststellt, kann sie mit Maßnahmen des Arten- und Biotopschutzes teilweise reagieren oder ihre Erkenntnisse nutzen, um größere Naturschutzprojekte anzuregen. Schließlich kontrollieren die Ranger mit ihren Untersuchungen auch den Erfolg von Maßnahmen des Naturschutzes und tragen damit zu deren Optimierung bei. Die erhobenen Daten fließen in größere Planungswerke zum Schutz der Natur wie Pflege- und Entwicklungspläne und FFH-Managementpläne ein.
Die Naturwacht beteiligt sich auch an überregionalen Monitoringprogrammen wie der Zählung rastender und überwinternder Wasservögel im Rahmen des International Waterbird Census und der Erfassung häufiger Brut-



*Botanische Kartierung. Foto: Frank Schröder*



*Brutvogelkolonie auf der Insel im Stoßdorfer See. Foto: Ulf Bollack*

vögel für ein Programm des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA). Sie stellt die von ihr erhobenen vogelkundlichen Daten auf die Internetplattform „ornitho.de“ des DDA ein und macht sie dadurch auch für ehrenamtliche Ornithologen verfügbar.

Die unten stehende Tabelle zeigt die Entwicklung ausgewählter Brutvogelbestände auf der Insel im Stoßdorfer See im Naturpark Niederlausitzer Landrücken. Die Insel wird seit vielen Jahren von der Naturwacht gepflegt und kartiert. Dort haben sich die bedeutendsten Brutbestände der Lachmöwe und der seltenen Schwarzkopfmöwe in Brandenburg entwickelt.

**Bestandsentwicklung ausgewählter Brutvogelarten der Insel im Stoßdorfer See**
(nach Zählungen der Naturwacht, der Naturparkverwaltung u. örtlicher Ornithologen)

| Jahr | Schwarzkopfmöwe | Flussseeschwalbe | Graugans | Lachmöwe |
|---|---|---|---|---|
| 1997 | – | 5 | 1 | 15 |
| 1998 | – | 24 | 5 | 45 |
| 1999 | – | 28 | ? | 165 |
| 2000 | – | 39 | ? | 223 |
| 2001 | 7 | 29 | 6 | 1100 |
| 2002 | 13 | 22 | 10 | 2000 |
| 2003 | 16 | 25 | 10 | 2500 |
| 2004 | 12 | 29 | 16 | 3855 |
| 2005 | 6 | 34 | 10 | 3650 |
| 2006 | 6 | 30 | 11 | 3100 |
| 2007 | 4 | 47 | 9 | 2590 |
| 2008 | 3 | 30 | 7 | 3030 |
| 2009 | 7 | 35 | 16 | 3700 |
| 2010 | 12 | 35 | 7 | 5140 |
| 2011 | 22 | 29 | 14 | 6820 |
| 2012 | 22 | 24 | 10 | 6400 |
| 2012 | 20 | 25 | 8 | 6480 |

Im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe hat das Bibermonitoring der Naturwacht während des Hochwassers im Frühjahr und Frühsommer 2013 seine Bewährungsprobe bestanden. Während in anderen Bundesländern Biber zum Schutz der Elbdeiche getötet wurden, ist diese Forderung in Brandenburg gar nicht erst laut geworden. Mit ihrem guten Kenntnisstand der Biberpopulation und der präzisen Einweisung der Deichläufer konnten die Ranger dazu beitragen, Biberschäden an den Deichen zu vermeiden. Flankierend hat der Wasser- und Bodenverband Prignitz ein Projekt zum Bibermanagement durchgeführt, das die Stiftung NaturSchutz-Fonds gefördert hat und in das die Naturwacht eingebunden war.



*Die seltene Schlingnatter. Foto: Julius Kramer (Fotolia.com)*



*Fledermauserfassung im Winterquartier im Naturpark Märkische Schweiz. Foto: Oliver Büxler*

Im Naturpark-Schlaubetal haben die Naturschutzstation Rhinluch und die Naturwacht gemeinsam ein Monitoring für die seltene und schwer nachweisbare Schlingnatter entwickelt, das inzwischen wertvolle Hinweise liefert, um die Größe der Population einschätzen zu können.

Im Nationalpark Unteres Odertal erhebt die Naturwacht Daten zum Vorkommen des Seggenrohrsängers im Rahmen des vom Bundesamt für Naturschutz geförderten E+E-Vorhabens „Erhaltung und Wiederherstellung von Lebensräumen des global bedrohten Seggenrohrsängers durch neue Wege im Management von Feuchtgrünland“.

Das Montoring liefert auch immer wieder grundsätzliche Informationen zur Verbreitung von Arten in Brandenburg. So konnte im Naturpark Märkische Schweiz 2013 erstmals die Mückenfledermaus für das Areal des Schutzgebiets nachgewiesen werden.

## Arten- und Biotopschutz, Landschaftspflege

Die Naturwacht setzt sich für den Erhalt bedrohter Tier- und Pflanzenarten, für den Schutz gefährdeter Lebensräume und die Förderung harmonischer Landschaftsbilder ein. Sie leistet damit wichtige Beiträge für den Fortbestand der Biologischen Vielfalt.

Eine besonders stark rückläufige Gruppe der Vogelfauna sind die Limikolen oder Watvögel in der Agrarlandschaft, zu denen Kiebitz und Bekassine gehören. Beim Kiebitz gehen viele Gelege und Küken durch Beutegreifer wie



*Beseitigung von Gehölzen auf der Vogelinsel im Stoßdorfer See. Foto: Ulf Bollack*

**Beispiele für Maßnahmen des Arten- und Biotopschutzes**

| | |
|---|---|
| Aufstellen und Kontrolle von Amphibienzäunen | 53 Zaunstandorte |
| Ausbringen und Betreuen von Nisthilfen für bedrohte Vogelarten | 299 Stck. |
| Einrichtung bzw. Sicherung von Fledermausquartieren | 7 Stck. |
| | |
| Mahd von Orchideenwiesen und anderen Flächen mit schutzwürdiger Pflanzenvorkommen | 24 ha |
| Pflege von Streuobstwiesen | 10 Flächen |
| Pflege von Kopfbäumen | 96 Stck. |
| Anlage/Reparatur von Staueinrichtungen | 16 Stck. |
| Rettung und Erstversorgung verletzter Tiere | 131 Exemplare |



*Durch einen Korb geschütztes Kiebitz-Nest im Naturpark Westhavelland. Foto: Uta Drozdowski*

den Fuchs verloren. Der Bruterfolg ist deshalb für die Reproduktion der Art viel zu gering. Im Naturpark Westhavelland wurden 1993 noch 93 Brutpaare des Kiebitz gezählt, 2008 waren es lediglich 42. Deshalb hat die Naturwacht spezielle Schutzvorrichtungen für die Nester ausgebracht, sogenannte Kiebitzkörbe. 2013 schützen die Körbe auf sechs Flächen – fünf Ackerflächen und einer Grünlandfläche – insgesamt 25 Gelege. Aus elf Gelegen schlüpften Küken und zwar aus allen Gelegen der Grünlandfläche, aber nur aus sieben von 21 Gelegen der Ackerflächen. Dieses Ergebnis zeigt, dass die Ackerflächen für die Brut des Kiebitzes weniger günstig sind. Insgesamt sind die elf Bruten mit geschlüpften Küken ein Erfolg. In den kommenden Jahren soll das Verfahren weiter erprobt und verbessert werden.

Die Bekassine gehört deutschlandweit zu den am stärksten rückläufigen Brutvogelarten. Während Weidetiere einerseits dazu beitragen, Lebensräume der Art zu erhalten, sind andererseits Bruten durch Tritt gefährdet. Im Naturpark Märkische Schweiz erfasst die Naturwacht die Reviere der Vogelart und sorgt durch Absprachen mit Landwirten dafür, dass die Beweidung in den betreffenden Gebieten nicht vor dem 15. Juli beginnt, wenn der Nachwuchs der Bekassinen sich vor den Weidetieren in Sicherheit bringen kann.



*Eine neue Brutplattform im Naturpark Märkische Schweiz bietet den Flussseeschwalben Schutz vor Beutegreifern. Foto: René Klinger*

Als weitere Maßnahmen zum Schutz bedrohter Brutvogelarten werden im Nationalpark Unteres Odertal und im Naturpark Westhavelland Brutflöße für die Trauerseeschwalbe ausgebracht. Im Biosphärenreservat Spreewald und in den Naturparken Märkische Schweiz, Stechlin-Ruppiner Land und Westhavelland unterhalten die Ranger Brutinseln für die Flussseeschwalbe. Darüber hinaus installiert und pflegt die Naturwacht in verschiedenen Gebieten Nisthilfen für Störche und andere Großvögel sowie für Wiedehopfe und Wendehälse.

Im Naturpark Schlaubetal wurde die Einrichtung eines Bunkers als Fledermauswinterquartier fertiggestellt; im Naturpark Westhavelland hat die Naturwacht Sonnenplätze für Kreuzottern angelegt. Alle Jahre wieder sind die Ranger vor Ort wenn es darum geht, zahlreiche Amphibienzäune aufzustellen und zu betreuen, um Frösche, Kröten, Rotbauchunken und Molche vor dem Straßentod zu bewahren. Allein im Naturpark Hoher Fläming wurden solche Zäune auf einer Gesamtlänge von rund acht Kilometern Länge errichtet. Zahlreiche freiwillige Helfer, unter anderem Kinder aus dem Waldkindergarten Belzig, waren daran beteiligt.

Die Naturwacht arbeitet auch an größeren Naturschutzprojekten mit und beteiligt sich hier insbesondere an Maßnahmen der Erfolgskontrolle so zum Beispiel beim Interreg-Projekt „Ökologische Sanierung und touristische Entwicklung von deutsch-polnischen Einzugsgebieten der Oder“ im Naturpark Barnim oder dem EU Life-Projekt „Kalkmoore Brandenburgs“ in mehreren Großschutzgebieten.



*Von der Trauerseeschwalbe besetzte Brutflöße. Foto: Reinhard Baadke*

## Vertragsnaturschutz und Zusammenarbeit mit Landwirten

Den überwiegenden Teil der Zahlungen für extensive Bewirtschaftung erhalten die Landwirte heute aus dem Kulturlandschaftspflegeprogramm, das von der EU kofinanziert wird. Für diese Zahlungen sind die Landwirtschaftsämter zuständig. Für die spezielle Rücksichtnahme auf Naturschutzinteressen können Landwirte Mittel des Vertragsnaturschutzes erhalten. Die Naturwacht hat 2013 in diesem Rahmen 102 Verträge über eine Fläche von insgesamt 2.553 ha betreut. Ranger untersuchten 42 Probeflächen, um den Erfolg der Maßnahmen für die Vegetation zu dokumentieren. In einigen Fällen sind der Naturwacht freiwillige Vereinbarungen mit Landwirten zum Schutz von Bodenbrütern gelungen. Dabei waren die guten Kontakte zu örtlichen Landwirten hilfreich.

## Internationale Zusammenarbeit

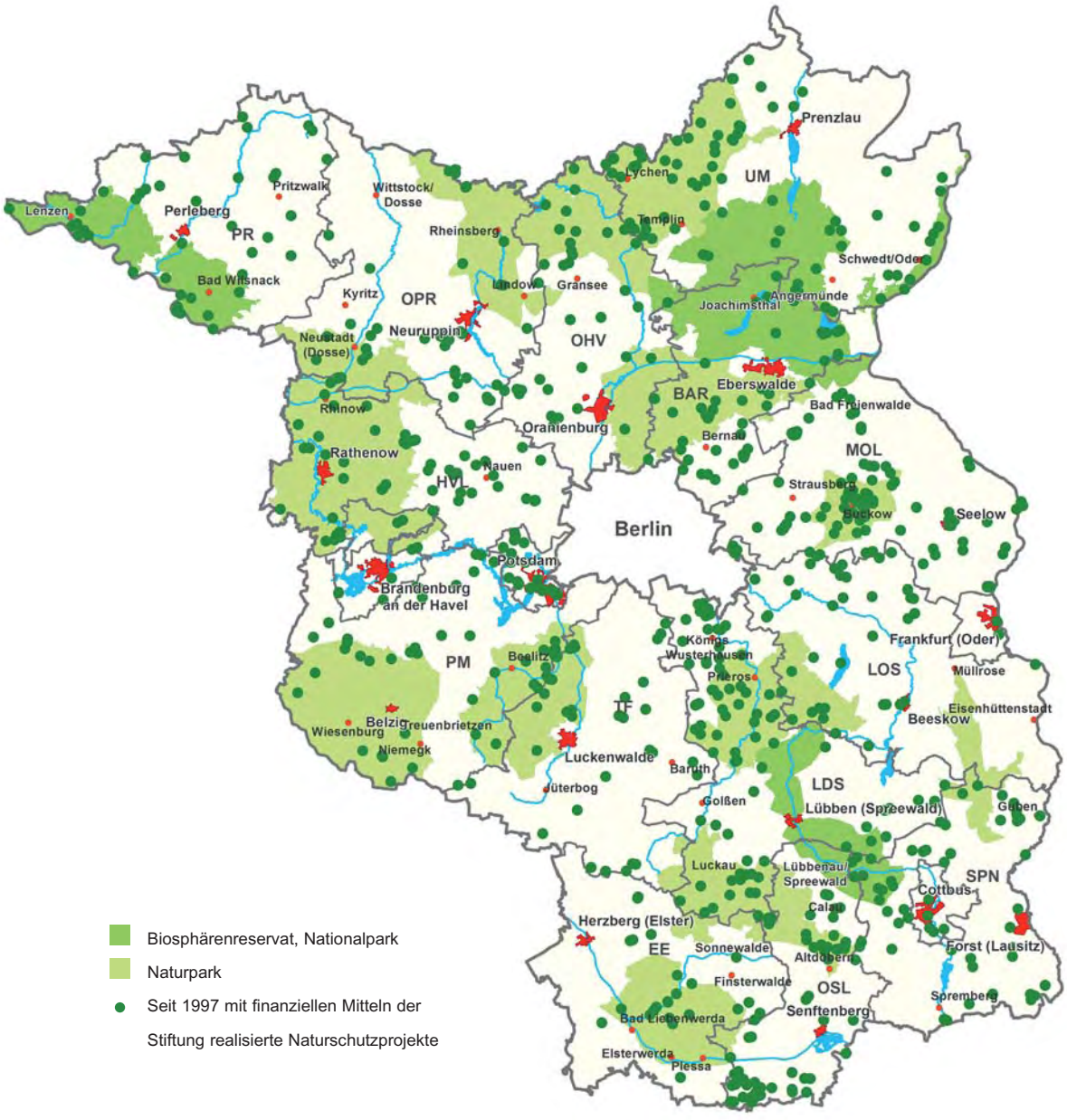
Der Erhalt der Biologischen Vielfalt kann nur durch Kooperation über nationalstaatliche Grenzen hinweg gelingen. Mehrere Junior Ranger-Gruppen stehen im regen Austausch mit Nachwuchsnaturschützern aus Polen. Die „Schweizer Bären“ aus dem Naturpark Märkische Schweiz pflegen den Kontakt zu einer polnischen Kindergruppe in Dabroczyn und unternahmen eine dreitägige Tour in den polnischen Nationalpark Drawa. Im Gegenzug war die polnische Kindergruppe beim bundesweiten Camp der Junior Ranger im Naturpark Schlaubetal zu Gast.
Internationalen Besuch von weit her erhielt der Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft: Wasserbauern aus China waren zu Gast, denen die Naturwacht ein Projekt zur Renaturierung von Flussschleifen an der Kleinen Elster vorstellte.

## Ausblick

Nachdem die meisten Ranger-Gruppen in Deutschland ab 1990 entstanden sind, ist es erforderlich, die vorhandenen Erfahrungen auszuwerten und die Zusammenarbeit zu stärken. Die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg hat sich deshalb zusammen mit dem Bundesverband der Naturwacht dafür eingesetzt, eine Arbeitsgruppe „Schutzgebietsbetreuung“ unter dem Dach von EUROPARC zu gründen. Die Arbeitsgruppe wird im März 2014 erstmals zusammentreten und sich insbesondere mit der wichtigen Frage der künftigen Qualifizierung der Ranger in Deutschland befassen.



*Landschaftliche Besonderheit –*
*die Binnendüne Storkow*
*Foto: Pamela Hafner*



# Vielfalt ist das Motto – Unsere landesweite Förderung von Naturschutzprojekten

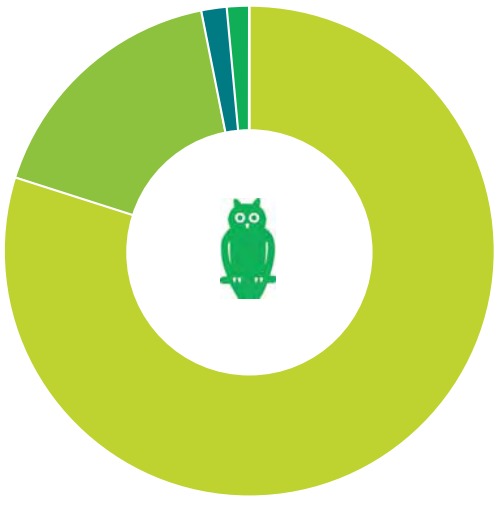
**Ob für den Artenschutz, die Renaturierung von Fließgewässern, für blütenreiche Landschaftsbilder oder für den Wasserhaushalt: Im Jahr 2013 hat die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg rund 3,4 Millionen Euro für 40 weitere Förder- und Stiftungsprojekte bewilligt.**

Mit rund 2,7 Millionen Euro werden Maßnahmen zu Schutz, Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft realisiert. Weitere 583.000 Euro dienen der Sicherung von Flächen für den Naturschutz. 54.500 Euro ermöglichen modellhafte Untersuchungen und 45.000 Euro werden für die Öffentlichkeitsarbeit im Naturschutz eingesetzt. Die finanziellen Mittel stellt die Stiftung aus Ersatzzahlungen der Eingriffsregelung, Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale und Geldauflagen zur Verfügung. Damit können im Land Brandenburg in den kommenden Jahren kleine und große Naturschutzvorhaben realisiert werden, die einen finanziellen Gesamtumfang von mehr als 9,7 Millionen Euro haben.



*Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling. Foto: Kai Heinemann*

Bereits seit mehreren Jahren verwirklicht die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg komplexe Naturschutzprojekte in eigener Trägerschaft. Dabei handelt es sich in der Regel um sehr umfangreiche Vorhaben, sowohl in Bezug auf die Maßnahmen als auch die Kosten. Sie haben dementsprechend längere Projektlaufzeiten und umfassen häufig über das Land Brandenburg verteilte Maßnahmenstandorte.
In diesen stiftungseigenen Vorhaben können die Ersatzzahlungen aus der Eingriffsregelung gebündelt eingesetzt und ein hoher Anteil an Drittmitteln beispielsweise der EU akquiriert werden.



- 79,9 % – Maßnahmen zu Schutz, Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft
- 17,2 % – Flächensicherung
- 1,6 % – Forschungen/modellhafte Untersuchungen
- 1,3 % – Öffentlichkeitsarbeit

Ein Beispiel ist das EU-Life-Projekt „Sandrasen im Dahme-Seengebiet“, das im Mai 2013 begonnen wurde. Bis 2019 werden in den Landkreisen Dahme-Spreewald und Oder-Spree in 20 Projektgebieten Maßnahmen im Umfang von mehr als 2,5 Millionen Euro zur Erhaltung und Wiederherstellung kalkreicher Sandrasenstandorte umgesetzt.
Hierfür werden Ersatzzahlungen im Umfang von 750.000 Euro eingesetzt. Rund 1,79 Millionen Euro kommen aus EU-Mitteln dazu. Weitere Informationen zum Sandrasen-Projekt sind im Jahresbericht auf Seite 36 nachzulesen.

Neues gibt es ab Seite 32 auch vom EU-Life-Projekt „Kalkmoore Brandenburgs“. In den Jahren 2010 bis 2015 werden hier von der Stiftung NaturSchutzFonds auf 1.600 Hektar an 14 Standorten in den Landkreisen Dahme-Spreewald, Märkisch-Oderland, Oberhavel, Oder-Spree, Uckermark und Barnim rund 6,4 Millionen Euro für Brandenburgs Natur eingesetzt. Die Mittel stammen zu gleichen Teilen aus Ersatzzahlungen und aus Fördermitteln der Eurpäischen Union.

Umfangreiche Informationen zum Thema, relevante Förderrichtlinien und andere wichtige Leitlinien sowie den Förderantrag finden Sie unter www.naturschutzfonds.de.

Auf den folgenden Seiten stellen wir die Vielfalt unserer Projektförderung am Beispiel ausgewählter Naturschutzprojekte vor.



*Anders als zu erwarten – Trockenrasen sind durchaus farbenfroh. Foto: Marc Thiele*






© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)



*Blütenreich.*

*Foto: Claudius Schneider*

# Streuobst in der Potsdamer Kulturlandschaft

**Mit über 5.000 Tier- und Pflanzenarten bilden Streuobstwiesen einen der artenreichsten Lebensräume Mitteleuropas. Insekten, Reptilien, Vögel – viele verschiedene Tiere fühlen sich hier wohl. Insbesondere unter dem Aspekt der Biologischen Vielfalt sowie als kulturhistorisches Erbe sind diese bedrohten Lebensräume zu erhalten.**

Im April 2013, kurz vor Beginn des Werderaner Baumblütenfestes, startete der Verein für Landschaftspflege in der Potsdamer Kulturlandschaft e. V. ein Pilotprojekt, um den Blütenreichtum der Region zu erhalten. Auf einer vier Hektar großen, überalterten Obstanbaufläche in Neu-Töplitz sind 250 neue Obstbäume gepflanzt, naturnahe Biotope angelegt sowie Totholz- und Lesesteinhaufen errichtet worden. Eine Vielzahl ökologisch wertvoller Kirsch-Altbäume blieb stehen und gibt der Wiese Struktur.

## Ansätze für die optimierte Streuobstnutzung

Fast in der Mitte der Insel Töplitz liegt die Streuobstwiese am Südhang des rund 37 Meter hohen Heidbergs. Die ehemalige Süßkirschplantage wurde seit Jahrzehnten nicht mehr bewirtschaftet und nur noch als Weidefläche genutzt. Die Bäume waren zum Teil bereits abgestorben.

Das Projekt besitzt Pilotcharakter und entwickelt Ansätze für die kulturlandschaftlich und naturschutzfachlich optimierte Streuobstnutzung in der Region. Ziel ist es – in Ergänzung zu den intensiv bewirtschafteten Obstplantagen – dem vollständigen Ausräumen der Landschaft und der Dominanz von Roggen- und Maisfeldern entgegenzuwirken. Die Gesamtkulisse einer blühenden Region ist es, die erhalten werden soll. Um dem Modellcharakter gerecht zu werden und die Entwicklung der unterschiedlichen Standorte sowie den Wandel der Fläche darstellen zu können, wird das Projekt von einem Monitoring begleitet. Flora, Vögel, Reptilien und Säugetiere werden beobachtet, ein Baumkataster wird angelegt.

Nach Abschluss der Entwicklungspflege betreut der Verein die Obstwiese. Vermostung und Selbstpflücke stehen ebenso auf dem Plan wie Schnittseminare und Naturführungen, die der Verein auf der Fläche anbieten möchte.



*Artenreich. Foto: Claudius Schneider*

Projekt: Entwicklung einer Streuobstwiese in Neu Töplitz
Landkreis: Potsdam-Mittelmark
Projektträger: Verein für Landschaftspflege in der Potsdamer Kulturlandschaft e.V.
Förderung NaturSchutzFonds: 25.000 €
Finanziert aus: Ersatzzahlungen
Gesamtprojektkosten: 172.000 €
Durchführungszeitraum: 2013 bis 2017
Kontakt: Herr Bornholdt (0331 / 7409143)






© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)

*Mopsfledermaus. Foto: Dietmar Nill*

# Ein Schlafplatz im Keller

**Am Heideberg südwestlich des Siedlungskerns der Stadt Biesenthal wurden Gebäude einer ehemaligen militärischen Liegenschaft abgerissen. Ein baulich intakter Kellerraum blieb erhalten, wurde umgebaut und steht nun als Überwinterungsquartier für Fledermäuse zur Verfügung.**

Dazu wurde in Zusammenarbeit mit der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Barnim ein Konzept zur naturschutzfachlichen Optimierung des Kellers erstellt. Ziel ist es, einen störungsfreien Überwinterungsplatz mit verschiedenen raumklimatischen Bedingungen und Hangplätzen zu gestalten. Damit können einem breiten Spektrum an Fledermausarten Schlafplätze geboten werden. Die Maßnahme ergänzt das in den vergangenen Jahren im Naturpark Barnim durchgeführte Artenhilfsprogramm zum Fledermausschutz.

## Kaserne als Überwinterungsquartier

Der Standort liegt am Heideberg, einem sandigen Hügel im Biesenthaler Becken. Die Erhebung grenzt unmittelbar an das westlich und südlich gelegene gleichnamige Naturschutz- und FFH-Gebiet an. Die insektenreichen Sümpfe, Fließe und Seen stellen ein großes Nahrungsreservoir für Fledermausarten dar. Höhlenbäume bieten Sommerquartiere und Wochenstuben.

Zur Schaffung des neuen Winterquartiers wurden verschiedene Maßnahmen wie die Erdüberdeckung des gesamten Kellers, die Schließung von Fensteröffnungen und Kellertüren zum Schutz vor Räubern, die Einrichtung von Einflugschlitzen sowie der Einbau von Hangsteinen und Röhren umgesetzt. Von den Umbaumaßnahmen werden insbesondere Arten profitieren, die gern in unterirdischen Quartieren überwintern. Dazu gehören beispielsweise das Große Mausohr und die Mopsfledermaus. Beide sind Anhang II-Arten der FFH-Richtlinie, die im angrenzenden Naturschutzgebiet „Biesenthaler Becken“ vorkommen und von der hohen Lebensraumvielfalt des Schutzgebietes profitieren.

Eigentümerin des Kellers ist die Stadt Biesenthal, die den Teilabriss des Gebäudes und den langfristigen fachgerechten Unterhalt des Quartiers übernimmt. Die Mittel des NaturSchutzFonds Brandenburg wurden für die Artenschutzmaßnahmen eingesetzt.

Projekt: Naturschutzfachliche Optimierung eines Kellers zum Fledermaus-Winterquartier am Biesenthaler Heideberg
Landkreis: Barnim
Projektträger: Amt Biesenthal-Barnim für die Stadt Biesenthal
Förderung NaturSchutzFonds: 21.450 €
Finanziert aus: Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale
Gesamtprojektkosten: 41.450 €
Durchführungszeitraum: 2013
Kontakt: Herr Schönfeld (03337 / 459934)







*Fledermauskeller, Einflug und Hangplatz. Fotos: Anett Franz*




© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)

# Wasserbau am Mühlenfließ



*Trocken gefallener Fließabschnitt. Foto: Claudius Schneider*

**Um die ökologische Durchgängigkeit der Gewässerkette zwischen Stromoder und Lebuser Platte wieder herzustellen und den Gebietswasserhaushalt zu stabilisieren, realisiert der Gewässer- und Deichverband Oderbruch umfangreiche Maßnahmen im Gebiet des Altzeschdorfer Mühlenfließes.**

Auf dem etwa 800 Meter langen Abschnitt im Kunersdorfer Grund unterhalb der Brücke der Bundesstraße 112 südlich von Lebus errichteten die Menschen bereits im Mittelalter die ersten Wassermühlen. Dafür wurde das Fließ in seinem Lauf verändert und angestaut sowie Mühlenteiche angelegt. Mit der sich über die Jahre entwickelnden Gewässerstruktur und dem Wasseranstau sind wertvolle Feuchtgebiete und Erlenbruchwälder entstanden.
Nachdem die Brückmühle um 1960 als letzte Mühle aufgegeben wurde, blieben die Gewässer vernachlässigt: Dämme wurden undicht und das für die Wasserverteilung im Gebiet wichtige Wehr unterhalb der Brücke an der Bundesstraße zerfiel. In der Folge fiel einer der Fließarme trocken, der insbesondere die Wasserversorgung der vorhandenen Feuchtgebiete, Erlenbruchwälder und des Mühlenteiches gewährleistete. Mit negativen Folgen für Fauna und Flora …



*Mühlenfließ im Bau. Foto: gedo*



*Fertiges Mühlenfließ. Foto: Planungsbüro UBB*

## Wertvolle Lebensräume

Der Vorhabenbereich ist Teil des FFH-Gebietes „Lebuser Odertal“. Die Erlen-Eschen-Wälder, das Mühlenfließ mit seinen Abzweigungen und der Mühlenteich sind als bedeutende Lebensraumtypen kartiert. Das Gebiet ist Lebensraum von Fischotter und Biber. Ohne weitere Maßnahmen besteht die Gefahr, dass die wertvollen Biotope zeitweilig bzw. dauerhaft trockenfallen. Um dieser Entwicklung zu begegnen, hat der Gewässer- und Deichverband in enger Abstimmung mit den Beteiligten vor Ort das Projekt zur Stabilisierung des Gebietswasserhaushaltes und zur Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit für wassergebundene Lebewesen von der Stromoder bis zur Lebuser Platte initiiert.

Zunächst wurde der trocken gefallene Abschnitt des Altzeschdorfer Mühlenfließes ertüchtigt und im Bereich der Brückenfundamente eine Grundschwelle zur Verminderung der Erosion errichtet. Die sanierten Dämme sind mit dem Einbau von Schutzmatten langfristig vor wühlenden Tieren gesichert. Im Zuge der Reaktivierung von Altgräben erfolgte der Bau zweier naturnaher Fischaufstiege, so dass die Wasserlebewesen nun die vorhandenen Sohlsprünge der ehemaligen Mühlenstandorte überwinden können. Eine weitere Maßnahme ist die Sanierung des maroden Wehres. In der Summe der Maßnahmen wird das Gebiet jetzt gleichmäßig mit Wasser versorgt. Fischarten wie Rapfen, Steinbeißer oder Schlammpeitzger können wieder in das Mühlenfließ einwandern.

Der NaturSchutzFonds finanziert den zehnprozentigen Eigenanteil des Verbandes, der damit Fördermittel aus der Landesrichtlinie zur Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes für das Projekt erhalten hat.



*Sohlschwelle Mühlenfließ. Foto: Planungsbüro UBB*

Projekt: Renaturierung des Altzeschdorfer Mühlenfließes
Landkreis: Märkisch-Oderland
Projektträger: Gewässer- und Deichverband Oderbruch
Förderung NaturSchutzFonds: 113.835,46 €
Finanziert aus: Ersatzzahlungen
Gesamtprojektkosten: 1.138.354,53 €
Durchführungszeitraum: 2013 bis 2014
Kontakt: Herr Porath (03346 / 89880)




© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)



*Großer Feuerfalter (Männchen). Foto: Kai Heinemann.*

# Wasser für die Lasszinswiesen



*Lasszinswiesen. Foto: Claudius Schneider*

**Die Maiberger Lasszinswiesen in der Nähe der Ortslage Döbbrick bei Cottbus sind Bestandteil des FFH-Gebietes „Peitzer Teiche“ und des SPA-Gebietes „Spreewald-Lieberoser Endmoräne“. Charakteristisch für das Projektgebiet sind artenreiche Feuchtgrünländer, die als Mähwiese oder Weideland genutzt werden und ein vielfältiges Arteninventar bieten.**

Neben Rotbauchunke, Laub- und Moorfrosch sind die Wiesen auch Lebensraum des Großen Feuerfalters. Das Grabensystem ist Jagdrevier des Fischotters. Zugvögel rasten auf den durch die Landnutzung offen gehaltenen Flächen.

Wie zahlreiche Niedermoorgebiete in Brandenburg wurden auch die Maiberger Lasszinswiesen über ausgedehnte Grabensysteme melioriert und landwirtschaftlich erschlossen. Die dafür notwendigen wasserwirtschaftlichen Anlagen sind heute marode und nur noch eingeschränkt funktionstüchtig. Daher ist eine Regulierung und Wasserbewirtschaftung der Anlagen kaum mehr möglich. Die Folge ist eine unkontrollierte Bodenentwässerung aus dem Niedermoorgebiet. Entscheidend für die weitere Entwicklung der am Standort heimischen Biotope und Arten ist aber der Wasserrückhalt in der Landschaft.

## Instandsetzung der wasserwirtschaftlichen Anlagen

Ziel des Projektes ist es, durch die Instandsetzung der wasserwirtschaftlichen Anlagen sowohl den Gebietswasserhaushalt im Niederungsgebiet als auch die für den Erhalt der Biotoptypen notwendige Landnutzung langfristig zu sichern. Dazu werden Staubauwerke saniert oder durch neue Anlagen ersetzt. Zusätzlich werden die Staubohlen mit Schlupflöchern für Fische ausgestattet, um eine Durchgängigkeit innerhalb der Gräben zu schaffen.

Mit den Maßnahmen werden die ökologischen Bedingungen für artenreiche Grünländer – Frischwiesen, Feuchtwiesen, Großseggenwiesen – und deren Lebensgemeinschaften aufgewertet und langfristig gesichert. Die von der Stiftung NaturSchutzFonds geförderte Renaturierung von Kleingewässern sowie Maßnahmen des Gewässerverbandes zum Wasserrückhalt im Schutzgebiet ergänzen das Projekt.

Projekt: Sicherung des Wasserhaushaltes in den Maiberger Lasszinswiesen im FFH-Gebiet Peitzer Teiche
Landkreis: Spree-Neiße
Projektträger: Gewässerverband Spree-Neiße
Förderung NaturSchutzFonds: 25.000 €
Finanziert aus: Ersatzzahlungen
Gesamtprojektkosten: 266.234 €
Durchführungszeitraum: 2013 bis 2014
Kontakt: Herr Wittchen (0355 / 2891370)




© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)



*Storchenhorst Fahrland.*

# Storchendomizil in Fahrland

**Seit mindestens 50 Jahren brüten Weißstörche erfolgreich auf dem Schornstein einer ehemaligen Bäckerei im Potsdamer Ortsteil Fahrland. Im Laufe der Jahre wurde der Schornstein baufällig und zeigte deutliche Risse im Mauerwerk.**

Problematisch für die Stabilität war vor allem das Gewicht des großen Storchennestes. Ein Storchennest kann mehr als eine Tonne wiegen! So mussten der NABU Regionalverband Potsdam e.V. und die Freiwillige Feuerwehr Fahrland bereits mehrfach Sicherungsmaßnahmen durchführen, um den Standort zu erhalten.



*Die Fahrländer Störche. Fotos: Claudius Schneider*

## Grundlegende Sanierung

Die langfristige Sicherung des traditionellen Storchenbrutplatzes konnte nur über eine Sanierung des Schornsteines erfolgen. Für diesen Zweck hat der NABU Regionalverband Potsdam e.V. bei der Stiftung NaturSchutzFonds Fördermittel beantragt, die das Projekt mit 10.000 Euro aus Geldern der Lotterie GlücksSpirale unterstützte. Im Oktober 2013 wurden die Baumaßnahmen fertiggestellt, so dass den Störchen ihr angestammter Nistplatz in der aktuellen Brutsaison wieder zur Verfügung steht. Seit Mitte April 2014 ist der Horst wieder besetzt.

Das Projekt ergänzt bereits umgesetzte Weißstorchprojekte im Potsdamer Umland, die in den letzten Jahren mit Mitteln der Stiftung finanziert wurden.

Projekt: Sicherung eines traditionellen Storchenbrutplatzes im Potsdamer Ortsteil Fahrland
Landkreis: Potsdam
Projektträger: NABU Regionalverband Potsdam e.V.
Förderung NaturSchutzFonds: 10.000 €
Finanziert aus: Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale
Gesamtprojektkosten: 12.900 €
Durchführungszeitraum: 2013
Kontakt: Herr Ewert (0331 / 2015514)




© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)



*Feuchtgebiet Booßener Mühlengraben. Foto: Claudius Schneider*

# Lebensraumverbesserungen für die Rotbauchunke

**Die Feuchtwiesen am Booßener Mühlengraben nordwestlich von Frankfurt (Oder) sind ein gesetzlich geschütztes Biotop und Lebensraum vieler Vogel- und Amphibienarten. Hier ist zum Beispiel die stark gefährdete Rotbauchunke heimisch.**

Im September 2013 wurden am Booßener Mühlengraben drei Stauanlagen, so genannte Stützschwellen wieder hergestellt. Projektträger war der BUND Landesverband Brandenburg e.V., der sich seit vielen Jahren für das nordwestlich der B5/B112 bei Booßen gelegene geschützte Feuchtbiotop engagiert. Die vorher hier vorhandenen Anlagen waren durch Verwitterung und Vandalismus nicht oder nur noch eingeschränkt funktionsfähig. Mit den neuen Stützschwellen wird die Gewässersohle des Mühlengrabens angehoben und dessen Entwässerungswirkung verringert. So kann das Wasser auch länger im rund sechs Hektar großen, beidseitig an den Graben angrenzenden Gebiet zurückgehalten werden.



*Stau am Booßener Mühlengraben. Foto: Claudius Schneider*

Projekt: Biotopverbessernde Maßnahmen am Booßener Mühlengraben im Frankfurter Ortsteil Booßen
Landkreis: Frankfurt (Oder)
Projektträger: BUND Landesverband Brandenburg e.V.
Förderung NaturSchutzFonds: 7.967,05 €
Finanziert aus: Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale
Gesamtprojektkosten: 7.967,05 €
Durchführungszeitraum: 2013
Kontakt: Frau Arndt (0331 / 23700142)

## Rückzugsgebiet für die Rotbauchunke

Das rund sechs Hektar große Feuchtgebiet ist in einer mit tonigem Material unterlagerten Geländesenke entstanden. Vielfältige Strukturen sind hier auf kleinem Raum zu finden. Dazu gehören Flachwassermulden, quellige Bereiche und überstaute Flächen, Schilfröhricht, Totholz und Lesesteinhaufen. Die Wiesen sind ein wichtiger Trittsteinbiotop zwischen den Booßener Fischteichen und den Trepliner Seen. Auch der Biber ist im Gebiet anzutreffen.

Von den Wasserbaumaßnahmen profitiert besonders die Rotbauchunke, die in den Feuchtwiesen ein Rückzugsgebiet innerhalb der ansonsten intensiv genutzten Ackerflächen gefunden hat. Mit dem Ziel, das Gebiet langfristig zu sichern und zu entwickeln, hat der BUND Landesverband die Flurstücke für zunächst 30 Jahre von der evangelischen Kirchengemeinde und mehreren Privatpersonen gepachtet. Erste Maßnahmen entlang des Mühlengrabens hatte der Verein bereits 1993 durchgeführt.



*Rotbauchunke.*
*Foto: Pamela Hafner*




© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)

# Vielfalt im Barnim

**Mit dem Flächenerwerb im Biesenthaler Becken schafft die NABU-Stiftung „Nationales Naturerbe“ wichtige Voraussetzungen, dass Maßnahmen des Projektes „Ökologische Sanierung und naturtouristische Entwicklung von deutschen und polnischen Teileinzugsgebieten der Oder“ verwirklicht werden können.**

Diese Bemühungen fördert der NaturSchutzFonds Brandenburg. Träger des seit 2011 laufenden Naturschutzprojektes zur ökologischen Sanierung ist der Förderverein Naturpark Barnim e.V.. Mit dem Flächenerwerb wurde eine entscheidende Voraussetzung geschaffen, die am Rüdnitzer Fließ geplante Fischaufstiegsanlage zu realisieren. Das Fließgewässer soll für Fischarten wie die Bachforelle wieder ökologisch durchgängig werden.

Projekt: Flächenerwerb im Naturschutzgebiet Biesenthaler Becken
Landkreis: Barnim
Projektträger: NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
Förderung NaturSchutzFonds: 25.000 €
Finanziert aus: Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale
Gesamtprojektkosten: 80.625 €
Durchführungszeitraum: 2013
Kontakt: Frau Hennek (030 / 2849841810)

## Vielfältige Natur

Moore, Fließgewässer, Erlenbruch- und Laubmischwälder, Seen und Feuchtwiesen prägen das Biesenthaler Becken. Das Gletscherzungenbecken besitzt aus geologischer, faunistischer, floristischer und auch aus landeskultureller Sicht einen sehr hohen Stellenwert. 1999 wurde es als Naturschutzgebiet ausgewiesen und ist als FFH-Gebiet Bestandteil des europaweiten Schutzgebietsnetzes Natura 2000.

Die NABU-Stiftung engagiert sich seit vielen Jahren im Schutzgebiet. Mit den jetzt östlich des Langerönner Sees im Herzen des Biesenthaler Beckens erworbenen 10,6 Hektar können bereits im Besitz der Stiftung befindliche Flächen miteinander verbunden werden. Auf den Kiefernwaldflächen ist ökologischer Waldumbau vorgesehen. Erlenbrüche, in denen der Kranich Unterschlupf findet, wurden bereits der freien Naturentwicklung überlassen. Halbtrockenrasen sollen mit Schafen gepflegt werden, damit Karthäusernelke und Sandstrohblume hier auch zukünftig blühen.



*Das Rüdnitzer Fließ soll wieder für Fische passierbar werden. Foto: Simon Grohe*



*Biesenthaler Becken. Foto: Frauke Hennek*




© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)



*Biberdamm am Splitterbach.*

# Biberschutz und Straßenverkehr

**Mit der Fähigkeit, seinen Lebensraum durch geregelte Wasserhaltung selbst zu gestalten, hat der Biber im FFH-Gebiet „Dosseniederung“ eine Gemeindestraße nahe Wittstock mehrfach unter Wasser gesetzt. Diesen Konflikt lösten Baumaßnahmen, die sowohl den Aktionsraum des Bibers als auch die Befahrbarkeit der Straße sichern.**

Die Gemeindestraße G30 verläuft zwischen der Kreisstraße K6821 und der Ortslage Friedrichsgüte im FFH-Gebiet „Dosseniederung“. Die Straße quert dabei ein Biberrevier im Tal des Splitterbaches.
Im Bereich der Überführung der Gemeindestraße über den Splitterbach hat der Biber in den letzten Jahren das Wasser bis knapp unter das Straßenniveau angestaut und den Straßendurchlass verbaut. Aufgrund des aufgeweichten Untergrundes war die Gemeindestraße nur noch bedingt befahrbar. Sie musste mehrfach gesperrt und der Verkehr über einen Waldweg umgeleitet werden. Die Umleitung erwies sich im Winter jedoch als unpassierbar. Daher wurden vor Ort dringend Maßnahmen notwendig, um einerseits den Lebensraum des geschützten Bibers zu sichern und andererseits die Gemeindestraße nutzen zu können.

## Lebensraum erhalten und Befahrbarkeit gesichert

Ein Rückbau des Biberdammes kam aus Artenschutzgründen nicht infrage. Anfängliche Versuche, Drainagerohre in den Biberdamm einzubauen, blieben erfolglos. Als Lösung kamen daher eine Querschnittsvergrößerung des Durchlasses und die Anhebung des Straßenniveaus in Betracht. Dieser Vorschlag beinhaltete das naturschutzfachliche Ziel, dem Biber eine langfristig konfliktfreie Stauhaltung zu ermöglichen und somit die ökologische Dynamik des FFH-Gebietes zu unterstützen. Im

Projekt: Naturschutzfachliche Optimierung eines Durchlasses für den Biber an einer Gemeindestraße bei Friedrichsgüte
Landkreis: Ostprignitz-Ruppin
Projektträger: Stadt Wittstock/Dosse
Förderung NaturSchutzFonds: 23.000 €
Finanziert aus: Ersatzzahlungen
Gesamtprojektkosten: 109.915 €
Durchführungszeitraum: 2013
Kontakt: Herr Wilcke (03394 / 429200)

Zuge der Umsetzung wurde ein breiterer Durchlass eingebaut und das Straßenniveau an der Überquerung des Splitterbaches um rund einen Meter angehoben.

Die Bauarbeiten wurden Ende Dezember 2013 erfolgreich fertiggestellt und sichern seither den Aktions- und Lebensraum der ansässigen Biberfamilie sowie die Befahrbarkeit der Gemeindestraße über den Splitterbach. Mit seiner Förderung unterstützt der NaturSchutzFonds Brandenburg den baulichen Mehraufwand für die bibergerechte Optimierung der Straßenüberführung. Weitere Finanzierungsmittel haben die Stadt Wittstock/Dosse und der Landesbetrieb Straßenwesen bereitgestellt.



*Angestauter Splitterbach. Fotos: Claudius Schneider*






© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)

*Mäusebussard.*

# Struktur für die Agrarlandschaft

**Hecken und Feldgehölze sind wichtige Strukturelemente in der Agrarlandschaft. Sie vernetzen Lebensräume und bieten Rückzugs-, Nahrungs- und Nistmöglichkeiten. Zu diesem Zweck hat der Wasser- und Bodenverband „Oberland Calau“ bei Werben im Biosphärenreservat Spreewald Hecken und Gehölzstreifen gepflanzt.**

Bereits in den vergangenen Jahren hat der Wasser- und Bodenverband mit finanzieller Unterstützung des NaturSchutzFonds Brandenburg in der Agrarlandschaft bei Werben an verschiedenen Standorten Gehölze gepflanzt und Kleingewässer wieder hergestellt. Mit dem aktuellen Pflanzprojekt ergänzt der Verband diese Strukturen.

Dafür sind an verschiedenen Standorten auf einer Länge von insgesamt 1.000 Metern vierreihige Hecken sowie Gehölzstreifen angepflanzt worden: fruchttragende Sträucher und Bäume wie Eberesche, Pfaffenhütchen, Faulbaum und Hasel aber auch Wildobstgehölze, Wildrosen und weitere Laubbäume. Zum Förderprojekt gehört neben der Pflanzung und dem Schutz vor Verbiss auch eine mehrjährige Entwicklungspflege.

## Vielfältige Funktionen in der Natur

Durch den Einsatz hochwachsender Bäume, die im Laufe der Jahre deutlich über die Sträucher hinauswachsen, entwickelt sich ein stockwerkartiger Aufbau mit einer hohen Lebensraumvielfalt und günstigen mikroklimatischen Bedingungen. Daneben stärken Hecken und Feldgehölze den regionalen Biotopverbund und erleichtern wandernden Tierarten, neue Lebensräume zu erschließen.

Die linearen Heckenstrukturen dienen beispielsweise Fledermäusen als Orientierungshilfe und sind wichtige Nahrungsquellen für Kleinsäuger, Vögel und Insekten. Von den gepflanzten Hecken profitieren aber nicht nur zahlreiche Tierarten, auch wird die Winderosion des Ackerbodens reduziert und das Landschaftsbild erhält neue Akzente.

Projekt: Flurgehölzprojekt Werben/Spreewald II
Landkreis: Spree-Neiße
Projektträger: Wasser- und Bodenverband „Oberland Calau“
Förderung NaturSchutzFonds: 11.463 €
Finanziert aus: Ersatzzahlungen
Gesamtprojektkosten: 97.003 €
Durchführungszeitraum: 2013 bis 2016
Kontakt: Herr Mucha (035603 / 6920)



*Hecke nahe Werben. Fotos: Claudius Schneider*




© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)



*Knoblauchkröten sind an ihrer typischen Pupillenform gut erkennbar.*

*Foto: User -ani- on de.wikipedia*

# Vitalkur für den Bitterlingsteich

Der Landschaftspflegeverein Mittelbrandenburg e.V. erhält Fördermittel für die Entschlammung des Bitterlingsteiches bei Jütchendorf. Die Maßnahme, verwirklicht in Zusammenarbeit mit den Jütchendorfern, fördert und sichert die Lebensraum- und Artenvielfalt im Umfeld des Flughafens Berlin-Brandenburg.

Der Bitterlingsteich befindet sich östlich der Gemeinde Jütchendorf im FFH-Gebiet Nuthe-Nieplitz-Niederung. Namensgebend ist der Bitterling – eine nach der FFH-Richtlinie geschützte kleine Fischart. Das Kleingewässer ist Lebensraum für Kammmolch, Knoblauchkröte und weitere vergesellschaftete aquatische Arten. Der ökologische Zustand des Gewässers verschlechterte sich stetig. Stark sauerstoffzehrende Schlammschichten und flächendeckende Schilfröhrichte zeigen die fortgeschrittene Verlandung des Gewässers an. Es bestand Handlungsbedarf, um die ökologischen Funktionen des Kleingewässers zu erhalten.

Mit Entnahme der nährstoffreichen Schlammauflagen können die für den Biotoptyp charakteristischen Lebensraumfunktionen, insbesondere als Reproduktionsstätte für anspruchsvolle Amphibien, wieder hergestellt werden. Die Biologische Vielfalt und die Strukturvielfalt innerhalb des Gewässers werden erhöht und der lokale Biotopverbund durch die Wiederaufnahme der Trittsteinfunktion des Gewässers gestärkt.

## Die Jütchendorfer gaben den Anstoß

Angestoßen hat das Vorhaben der Ortsbeirat von Jütchendorf, der sich seit vielen Jahren für den Bitterlingsteich engagiert. Flankierende Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit des Projektes werden die Jütchendorfer Bürger erbringen. Dazu gehören die Entnahme von Einzelgehölzen, um Verschattung und Laubeintrag zu reduzieren sowie die Anlage von verschiedenen Biotopstrukturen.
Insbesonders die langfristige Offenhaltung des Südufers wird auch zukünftig durch ehrenamtliche Helfer gewährleistet. So kann eine gute Belichtung des Gewässers gesichert und der Biomasseeintrag gemindert werden.



*Bitterlingsteich vor Maßnahme. Foto: Claudius Schneider*

Projekt: Renaturierung des Bitterlingsteiches in Jütchendof
Landkreis: Teltow-Fläming
Projektträger: Landschaftspflegeverein Mittelbrandenburg e.V.
Förderung NaturSchutzFonds Brandenburg: 95.779 €
Finanziert aus: Ersatzzahlungen
Gesamtprojektkosten: 95.779 €
Durchführungszeitraum: 2014
Kontakt: Herr Mohn (03379 / 2020201)

# Gesamtübersicht der Stiftungs- und Förderprojekte 2013

| Nr. | Projektträger | Projektname |
|---|---|---|
| | | |
| | **Landkreis Barnim** | |
| 987 | Amt Biesenthal-Barnim für die Stadt Biesenthal, 16359 Biesenthal | Naturschutzfachliche Optimierung eines Kellers zum Fledermaus-Winterquartier auf der ehemaligen militärischen Liegenschaft am Biesenthaler Heideberg |
| 1016 | NABU-Stiftung Nationales Naturerbe, 10117 Berlin | Flächenerwerb im Naturschutz-und FFH-Gebiet „Biesenthaler Becken“ |
| | **Stadt Cottbus** | |
| 991 | Gewässerverband „Spree-Neiße“, 03044 Cottbus | Sicherung des Wasserhaushaltes in den Maiberger Lasszinswiesen im FFH-Gebiet Peitzer Teiche |
| | **Landkreis Dahme-Spreewald** | |
| 994 | NABU Regionalverband „Dahmeland“ e.V., 15754 Heidesee OT Prieros | Flächenerwerb in der Gemarkung Pätz für eine in die Zukunft gerichtete nachhaltige Entwicklung des Flächennaturdenkmals „Grundstück von Prof. Kirsche in Pätz“ |
| 969 | Landschaftspflegeverein Mittelbrandenburg e.V., 15827 Blankenfelde | Renaturierung des Bitterlingsteiches in Jütchendorf |
| | **Landkreis Elbe-Elster** | |
| 959 | Gewässerunterhaltungsverband „Kremitz-Neugraben“, 04938 Uebigau-Wahrenbrück | Umbau von wasserwirtschaftlichen Anlagen „Fichtwald III“ im Bereich Schlieben |
| 1017 | Schäferei Lauterbach, 04938 Uebigau-Wahrenbrück | Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere |
| | **Stadt Frankfurt (Oder)** | |
| 999 | BUND Landesverband Brandenburg e.V., 14467 Potsdam | Biotopverbessernde Maßnahmen am Booßener Mühlengraben im Frankfurter Ortsteil Booßen |
| | **Landkreis Havelland** | |
| 965 | Amt Friesack für die Gemeinde Mühlenberge, 14662 Friesack | Renaturierung des Weberpfuhls in Wagenitz |
| | **Landkreis Märkisch-Oderland** | |
| 967 | Gewässer- und Deichverband „Oderbruch“, 15306 Seelow | Renaturierung des Altzeschdorfer Mühlenfließes |
| | **Landkreis Oberhavel** | |
| 1003 | Sirius Hundepension, 16766 Kremmen OT Hohenbruch | Naturschutzfachliche Optimierung eines Kleingewässers in Kremmen Hohenbruch |
| | **Landkreis Oder-Spree** | |
| 915 | Wasser- und Landschaftspflegeverband „Untere Spree“, 15518 Steinhöfel, OT Hasenfelde | Sanierung des Barschpfuhls Beerfelde (Ergänzung) |
| | **Landkreis Ostprignitz-Ruppin** | |
| 985 | Stadt Wittstock, Markt 1, 16909 Wittstock/Dosse | Naturschutzfachliche Optimierung eines Durchlasses für den Biber an der G30 bei Friedrichsgüte im FFH-Gebiet „Dosseniederung“ |
| 1015 | Hirschhof-Hildebrandt, 16909 Wittstock OT Freyenstein | Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere |
| | **Stadt Potsdam** | |
| 975 | Verein für Landschaftspflege Potsdamer Kulturlandschaft e.V., 14476 Potsdam | Wegebegleitende Pflanzungen in den Gemarkungen Fahrland, Kartzow und Satzkorn |
| 1002 | NABU Kreisverband Potsdam e.V., 14467 Potsdam | Sicherung eines traditionellen Storchenbrutplatzes im Potsdamer Ortsteil Fahrland |
| | **Landkreis Potsdam-Mittelmark** | |
| 964 | Verein für Landschaftspflege Potsdamer Kulturlandschaft e.V., 14476 Potsdam | Entwicklung einer Streuobstwiese in Neu Töplitz |
| 980 | Dr. Semmer, 14109 Berlin | Feldgehölz- und Streuobstwiesenprojekt Horstfelde |

| Nr. | Projektträger | Projektname |
|---|---|---|
| 982 | Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V., 14552 Michendorf OT Stücken | Flächenerwerb für den Moorschutz in der Gemarkung Stücken |
| 1018 | Jeannette Leisker, 14806 Bad Belzig OT Werbig | Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere |
| | **Landkreis Prignitz** | |
| 1000 | Wasser- und Bodenverband „Prignitz“, 19348 Perleberg | Anlage eines Kleingewässers im Landschaftsschutzgebiet „Agrarlandschaft Prignitz Stepenitz“ in der Gemarkung Dallmin |
| 1001 | Wasser- und Bodenverband „Prignitz“, 19348 Perleberg | Wasserbauliche Maßnahmen am Wittenberger Abzugsgraben zur Lebensraumverbesserung der Wiesenbrüter |
| | **Landkreis Spree-Neiße** | |
| 919 | Stadt Drebkau, 03116 Drebkau | Biotopentwicklung am Südufer des Gräbendorfer Sees |
| 998 | Wasser- und Bodenverband „Oberland Calau“, 03226 Vetschau OT Raddusch | Flurgehölzprojekt Werben/Spreewald II |
| | **Landkreis Teltow-Fläming** | |
| 781 | Landkreis Teltow-Fläming, 14943 Luckenwalde | Einsatz des kontrollierten Brennens zur Realisierung von Naturschutzzielen auf nutzungsaufgegebenen militärischen Übungsplätzen unter den Bedingungen der Kampfmittelbelastung – am Beispiel des NSF „Heidehof Golmberg“ (Ergänzung) |
| 818 | Flächenagentur Brandenburg GmbH, 14776 Brandenburg an der Havel | Revitalisierungsmaßnahmen im Mittleren Baruther Urstromtal am Oberen Hammerfließ von Baruth bis vor den Schöbendorfer Busch |
| 971 | BADC GmbH, 15745 Wildau | Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit der Zülowseen |
| 981 | Landkreis Teltow-Fläming, 14943 Luckenwalde | Moorrevitalisierung im NSG „Teufelssee bei Sperenberg“ |
| | **Landkreis Uckermark** | |
| 730 | Naturstiftung David, 99084 Erfurt | Gewinnung und Nutzung von Energieholz als Ansatz zur Erhaltung und Entwicklung national bedeutsamer Lebensräume (Ergänzung) |
| 940 | Landschaftspflegeverband Uckermark-Schorfheide e.V., 16278 Angermünde | Maßnahmen zur Erhaltung und Entwicklung von Steppentrockenrasen in Brandenburg in ausgewählten FFH-Gebieten des Landkreises Uckermark |
| 973 | Stiftungsprojekt | Quellmoorrenaturierung Fergitz (Ergänzung) |
| 1009 | Stiftungsprojekt | Erfassung der Grundwasserschwankungen am Standort Quellmoor Fergitz |
| 1010 | Stiftungsprojekt | Zaunbau zur Beweidung im FFH-Gebiet „Müllerberge“ |
| | **Landesweite Projekte** | |
| 519 | Stiftungsprojekt | Flächenmanagement Stiftungsflächen 2013 |
| 974 | Förderverein Fön e.V., 14467 Potsdam | 8. Festival des Umwelt- und Naturfilms – ökofilmtour 2013 |
| 1012 | Stiftungsprojekt | Optimierung der Eingriffsregelung |
| 777 | Stiftungsprojekt | Übernahme von weiteren Flächen des Nationalen Naturerbes |
| | **Landkreisübergreifende Projekte** | |
| 946 | Stiftungsprojekt in den Landkreisen Dahme-Spreewald und Oder-Spree | EU-Life-Projekt „Sandrasen Dahme-Seengebiet“ |
| 983 | Gewässerunterhaltungsverband „Kremitz-Neugraben“, 04938 Uebigau-Wahrenbrück in den Landkreisen Elbe-Elster und Teltow-Fläming | Umbau von wasserwirtschaftlichen Anlagen im Einzugsgebiet Oberlauf Schweinitzer Fließ im Bereich des Körbaer Teiches |
| 873 | Wasser- und Bodenverband „Oberland Calau“, 03226 Vetschau OT Raddusch in der Stadt Cottbus und im Landkreis Spree-Neiße | Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit des Priorgrabens im Abschnitt Hohmuthteich bis Steinteichmühle (Ergänzung) |

Gefördert aus Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale



# Stiftungsprojekte




KALKMOORE BRANDENBURG

1. Langes Elsenfließ und Wegendorfer Mühlenfließ
2. Maxsee
3. Fängersee und Unterer Gamengrund
4. Lange Dammwiesen und Unteres Annatal
5. Ruhlsdorfer Bruch
6. Eichwerder Moorwiesen
7. Töpchiner Seen
8. Pätzer Hintersee
9. Gramzow-Seen
10. Bollwinwiesen/Großer Gollinsee
11. Kienheide
12. Löptener Fenne und Wustrickwiesen
13. Mühlenfließ – Sägebach Ergänzung
14. Mühlenfließ – Sägebach

Biosphärenreservat, Nationalpark

Naturpark

Life

NATURA 2000

Projektlaufzeit: 2010 – 2015
Projektgebiete: 14 Natura-2000 Gebiete in den Landkreisen Dahme-Spreewald, Märkisch-Oderland, Oberhavel, Oder-Spree, Uckermark und Barnim
Projektfläche: 1.600 ha (20 bis 300 ha je Gebiet)
Gesamtprojektkosten: 6.399.880 €
EU-Förderung: 3.199.940 €,
Eigenanteil NaturSchutzFonds: 3.199.440 €, aus Ersatzzahlungen
Kontakt: Michael Zauft
Telefon: 0331 / 97164868



*Die Eichwerder Moorwiesen aus der Luft betrachtet. Foto: Holger Rößling*

# Auf der Zielgeraden

## EU LIFE-Projekt „Kalkmoore Brandenburgs“

**Noch bis zum März 2015 verwirklicht die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg das EU LIFE-Natur-Projekt „Kalkmoore Brandenburgs“. Ziel des Projektes ist es, in 14 Natura 2000-Gebieten kalkreiche Niedermoore zu stabilisieren und zu entwickeln. Bei den Projektgebieten handelt es sich um die größten entwicklungsfähigen Kalkmoore in Brandenburg.**

Dazu gehören auch die Eichwerder Moorwiesen. Sie liegen im ehemaligen DDR-Grenzgebiet mit Berlin-Lübars im Süden und den Brandenburger Ortschaften Glienicke/Nordbahn und Schildow im Norden. Mit den hier umgesetzten Maßnahmen sollen der Wasserhaushalt des Moores stabilisiert und die starken jährlichen Wasserstandsschwankungen vermindert werden, so dass sich der Moorkörper wieder erholen kann.

### An der Grenze

Die überwiegend feuchten Wiesen reichen vom Eichwerder Damm im Westen bis zum Köppchensee im Osten. Mitten durch die Wiesen fließen das Kindelfließ und das Tegeler Fließ. Bis zu zehn Meter mächtige Torfe sowie Ablagerungen früherer Seen bilden hier ein basenreiches Niedermoor. Die Torfe zeigen, dass einst niedrigwüchsige Pflanzen wie Seggen und Binsen das Moor besiedelten und nur wenige Gehölze wuchsen.
Bis zum Bau der Berliner Mauer 1961 wurde das gesamte Gebiet landwirtschaftlich genutzt. Dafür haben die Flächeneigentümer ein aufwändiges Entwässerungssystem angelegt, um das Wasser aus den Moorflächen zum Kindelfließ oder zum Tegeler Fließ abzuleiten.

Am Tegeler Fließ verlief bis 1990 die Grenze zwischen West-Berlin und der DDR. Die Grenzsicherungsanlagen standen direkt auf den Eichwerder Moorwiesen. Noch heute kann man hier Fundamentreste der Berliner Mauer finden. Während der Renaturierungsmaßnahmen wurden in den nord-südlich verlaufenden Entwässerungsgräben so genannte „Stalinrasen“ entdeckt: Gitter, die beidseitig mit zehn Zentimeter langen Dornen besetzt ein Durchschwimmen der Gräben und damit eine Flucht aus der DDR verhindern sollten.



*Sogenannte „Stalinrasen“ wurden in den Entwässerungsgräben der Eichwerder Moorwiesen gefunden. Foto: Janine Ruffer*



*Die Riesen-Goldrute – ein Einwanderer aus den USA und dem südlichen Kanada. Foto: Corinna Zick*

Infolge des Mauerbaus konnte die Nordseite der Moorwiesen (heute Brandenburg) nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden. Auch nach der Wende und dem Rückbau der Grenzanlagen fand auf diesem Teil keine Nutzung statt. Die Folgen sind in der Landschaft gut erkennbar: Über Jahrzehnte breiteten sich nährstoffliebende Hochstaudenfluren auf den Flächen aus. Gehölze wie Weidengebüsche und junge Bäume wuchsen vor allem entlang der alten Entwässerungsgräben und im Verlauf der ehemaligen Mauer auf. Fremdländische Arten wie das Indische Springkraut und die Riesen-Goldrute siedelten sich auf den Moorwiesen an.

## Maßnahmenvielfalt

Große Teile der Moorwiesen hat die Stiftung erworben bzw. mit den Eigentümern langfristige Pachtverträge geschlossen. Dies ermöglichte im Winter 2012/2013 erste Pflegemaßnahmen. Da das Befahren der nassen Moorböden mit normaler Technik nicht möglich ist, wurden speziell umgebaute Pistenraupen eingesetzt. Diese Fahrzeuge verfügen aufgrund ihres Kettenfahrwerks über einen sehr geringen Bodendruck. Insgesamt konnten damit rund acht Hektar Moorfläche von Schilf und Buschwerk befreit werden. Dabei zeigte sich das gesamte Ausmaß des alten Grabensystems. Bereits im Spätsommer 2013 begannen hier die Maßnahmen im Wasserbau. Dafür wurden ausschließlich Gräben ausgewählt, die keinen Einfluss auf angrenzende Bebauung haben. Der Einbau von ca. 200 Plomben und 500 Meter Grabenverschluss deaktivierte das Grabensystem auf einer Länge von ca. sechs Kilometern. Als Baumaterial wurde ausschließlich hoch zersetzter Torf aus dem Gebiet genutzt. Die Renaturierungsmaßnahmen stabilisieren damit den Wasserhaushalt auf einer Moorfläche von insgesamt etwa 63 Hektar. Als positiver Nebeneffekt der Materialentnahme wurden ca. 2,3 Hektar Rohbodenstandorte geschaffen.
Durch die Mahd des dichten Bewuchses und die Verringerung der Wasserstandsschwankungen in den Moorflächen findet die kleinwüchsige Moorvegetation wieder bessere Bedingungen vor. Erste Erfolge kann man schon jetzt erkennen. Die Moorflächen sind mit Wasser gesättigt und die Flachabtorfungsflächen locken als Kleingewässer Amphibien an.



*Durch Flachabtorfungen entstandene Kleingewässer. Der Torf wurde genutzt, um die Gräben zu verfüllen. Foto: Janine Ruffer*

Die in den Eichwerder Moorwiesen umgesetzten Arbeiten stehen stellvertretend für eine Fülle von Renaturierungsmaßnahmen, die das Projektteam im Jahr 2013 in zwölf Projektgebieten angepackt hat. Durch den Einbau von Sohlgleiten, Grabenverschlüssen und Totholz sowie die Erneuerung von Durchlässen und den Bau einer Furt stabilisiert sich in fünf Projektgebieten der Wasserhaushalt.
Allein im letzten Jahr wurde auf einer Moorfläche von etwa 26 Hektar die Gehölzsukzession, überwiegend Grauweiden- und Holundergebüsche, entfernt. Neben der Schilfmahd (ca. 15 Hektar) halten auf mittlerweile 32 Hektar u.a. Wasserbüffel, Galloways, Schottische Hochland-Rinder und Ziegen die Moorflächen offen und vor allem kurz. Dafür wurden auch 2013 wieder mehr als 2.000 Meter neuer Festkoppelzaun errichtet.

Neben all diesen praktischen Maßnahmen haben Experten auf speziell ausgesuchten Flächen gezielt typische und bedrohte Arten kalkreicher Niedermoore wieder angesiedelt. In vier Projektgebieten sollen im Lebensraumtyp Kalkmoor heimische Braunmoose und Pflanzen auf einer Fläche von rund vier Hektar wieder Wurzeln schlagen.
In mittlerweile fünf Projektgebieten vermitteln Informationstafeln Interessierten Wissenswertes über kalkreiche Niedermoore und das jeweilige Projektgebiet.



*Lulu und Gundula beweiden die Quellmoorwiesen am Melangsee. Foto: Pamela Hafner*

Die Website www.kalkmoore.de hält dazu stets aktuelle Informationen zum Projekt bereit und informiert über den Fortgang der Maßnahmen.

## Ausblick

Bis zum Ende des Projektes im März 2015 werden die Renaturierungsmaßnahmen fortgesetzt. Der Schwerpunkt liegt auch 2014 auf der Stabilisierung des Wasserhaushaltes der Moore. Außerdem werden in mehreren Projektgebieten wieder Gehölze aus den Mooren entnommen und Schilfröhrichte gemäht.

Auch im Bereich Öffentlichkeitsarbeit ist das Projektteam keinesfalls untätig. Unter anderem entsteht ein Kinderfilm, der die Geschichte von „Lilian und Fräulein Azuré im Land der Moore“ aus dem Kindermoorheft auf die Leinwand bringt. In Zusammenarbeit mit dem Waliser LIFE Projekt „Anglesey and Llyn Fens“ wird die Filmgeschichte um Lilian und der kleinen blauen Libelle neben der deutschen Fassung auch auf Englisch und Walisisch eingesprochen.

**Projektziele**

- Moorflächen durch Erwerb langfristig für den Naturschutz sichern
- gut erhaltene Braunmoosmoore stabilisieren
- Moorflächen als natürliche Kohlenstoffspeicher erhalten
- den Wasserhaushalt von Braunmoosmooren verbessern
- bedrohte bzw. ausgestorbene Pflanzenarten wiederansiedeln
- gemeinsam mit Landnutzern Nutzungs- und Pflegekonzepte erarbeiten

**Jahresrückschau – Maßnahmen bis Ende 2013**

- Hydrologischer Wirkraum insgesamt ca. 450 ha
- Flächensicherung von ca. 90 % der vorgesehenen 700 ha Flächen für die Durchführung von Projektmaßnahmen durch Aktivitäten des Projekts
- Hagerungsmahd von Landröhrichten, eutrophen Großseggenrieden und Hochstaudenfluren auf einer Fläche von über 156 ha sowie Gehölzentnahmen auf rund 40 ha
- Deaktivierung von ca. 32 km Grabensystemen in neun Projektgebieten durch vollständige Verfüllung bzw. Kammerung der Gräben in Verbindung mit Flachabtorfungen
- Anlage von elf Stauen oder Sohlschwellen zur Verbesserung des Wasserrückhaltes sowie der ökologischen Durchgängigkeit
- Einrichtung von rund 180 Vegetationsdauerbeobachtungsflächen zur Überprüfung der Vegetationsentwicklung sowie von Maßnahmenerfolgen
- Wiederansiedlung von Kalkmoorarten auf 3,6 ha Fläche

**Projektpartner**

- Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV),
- Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur,
- Stiftung Europäisches Naturerbe,
- NABU-Stiftung Nationales Naturerbe,
- NABU Regionalverband „Strausberg – Märkische Schweiz“ e.V.

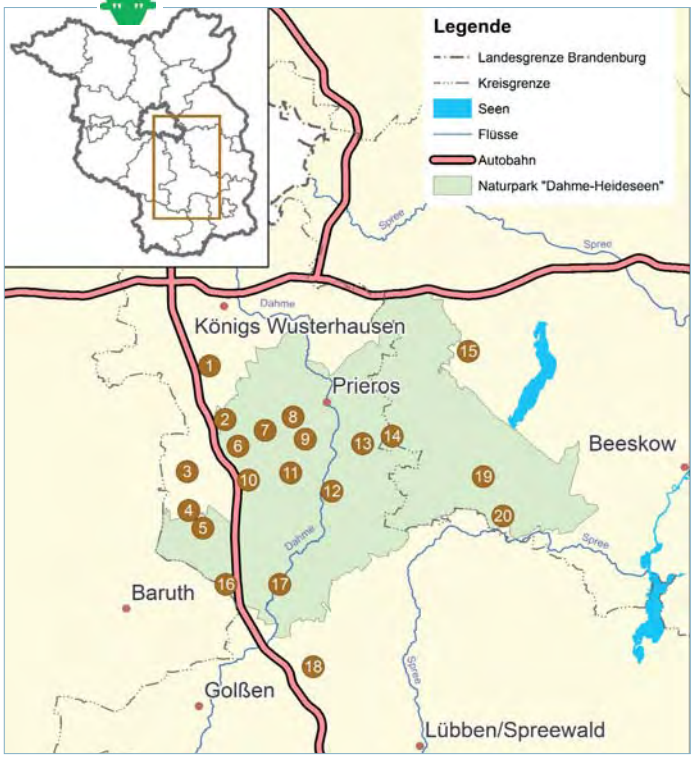
Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz

Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur

NABU-Stiftung Nationales Naturerbe

NABU RV Strausberg-Märk. Schweiz

euronatur




1. Sutschketal
2. Pätzer Hintersee
3. Töpchiner See
4. Mühlenfließ-Sägebach
5. Mühlenfließ-Sägebach Ergänzung
6. Heideseen bei Groß Köris
7. Radeberge
8. Dubrow
9. Katzenberge
10. Löptener Fenne- Wustrickwiesen
11. Stintgraben
12. Streganzsee-Dahme und Bürgerheide
13. Streganzer Berg
14. Linowsee- Dutzensee
15. Binnendüne Waltersberge
16. Massow
17. Dahmetal
18. Magerrasen Schönwalde Ergänzung
19. Kienheide
20. Schwenower Forst

Projektlaufzeit: 2013 – 2019
Projektgebiete: 20 Natura-2000 Gebiete in den Landkreisen Dahme-Spreewald und Oder-Spree
Projektfläche: NATURA 2000-Gebiete (7.100 ha), Maßnahmenumsetzung (240 ha)
Gesamtprojektkosten: 2.384.078 €
EU-Förderung: 1.788.058 €
Eigenanteil NaturSchutzFonds: 596.020 € aus Ersatzzahlungen
Kontakt: Dr. Holger Rößling
Telefon: 0331 / 97164862

LIFE Sandrasen



*Zur Blütezeit sind die Sandrasen bunt gesprenkelt. Foto: Marc Thiele*

# Mensch und Natur gewinnen

## EU LIFE-Projekt „Sandrasen im Dahme-Seengebiet“

**Trockenlebensräume stehen in den nächsten Jahre im Fokus des Projekts „LIFE Sandrasen“. Gemeinsam mit dem Naturpark Dahme-Heideseen widmet sich die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg vor allem dem Erhalt und der Wiederherstellung kalkreicher Sandtrockenrasen. Dieser seltene Lebensraumtyp hat innerhalb von Europas einen Verbreitungsschwerpunkt in Brandenburg.**

Im Oktober 2013 wurde das Projekt offiziell durch die Stiftungsratsvorsitzende Anita Tack, Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, in der Grundschule Töpchin eröffnet. Außerdem waren ca. 40 Partner und Interessierte aus der Region der Einladung der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburgs gefolgt.

Sandtrockenrasen zeichnen sich durch eine große Artenvielfalt aus. Die hier lebenden Pflanzen und Tiere sind Spezialisten für Trockenheit und Wärme. Besonders reizvoll sind diese Lebensräume zur Sommerzeit. Dann entfaltet sich eine Farbpalette aus gelbleuchtenden Sandstrohblumen, violetten Grasnelken, bunten Schmetterlingen und vielen anderen Pflanzen und Tieren. Einige der typischen Arten sind heute jedoch kaum noch zu finden: Die Wiesen-Küchenschelle *(Pulsatilla pratensis)* gedeiht nur noch in wenigen Exemplaren, ebenso der Sand-Tragant *(Astragalus arenarius)* und das Büschelige Gipskraut *(Gypsophila fastigiata)*.

Um dem Verlust dieser seltenen Lebensräume zu begegnen, plant das Projektteam in 20 Natura 2000 Gebieten im Dahme-Seengebiet bis zum Jahr 2019 vielfältige Aktivitäten zum Schutz von Sandtrockenrasen und anderen Trockenlebensräumen: Auf ca. 241 Hektar sollen flächenbezogene Maßnahmen umgesetzt werden. Rund 1,8 Millionen Euro aus dem LIFE-Programm der Europäischen Union fließen dafür nach Brandenburg. Knapp 600.000 Euro steuert die Stiftung aus Mitteln der Ersatzzahlung als Eigenanteil bei.

### Traditionelle Nutzungen wiederbeleben

Sandtrockenrasen sind nutzungsabhängige Lebensräume. Die spezialisierten Pflanzen- und Tierarten brauchen offene, sonnige Standorte, um sich entwickeln zu können. Früher waren solche Bedingungen durch die Nutzung der Landschaft wie z. B. durch Beweidung mit Schafen, durch Waldrodung oder auch durch die



*Ein gelbes Meer von Sand-Strohblumen bei Freidorf. Foto: Marc Thiele*

Nutzung von Streuauflagen gegeben. So entstanden auf nährstoffarmen Sanden und Lehmen Trockenrasen, Heiden und lichte Waldgesellschaften. Mit dem Rückgang der traditionellen Formen der Landnutzung gingen vielerorts auch Halbkulturformationen wie die Sandtrockenrasen verloren.
Eines der Hauptziele des Projekts ist deshalb die Wiederaufnahme geeigneter Nutzungsformen auf brachgefallenen und von Sukzession bedrohten Flächen. Dafür sollen Landwirtschaftsbetriebe aus der Region unter anderem bei der Einrichtung von Weiden unterstützt werden. Trainingsmaßnahmen sollen die Qualität der Nutzungen verbessern und die Landnutzer beim Umgang mit großen Beutegreifern wie dem Wolf schulen. Mit einigen der lokalen Akteure arbeitet die Stiftung bereits in ihrem Projekt „LIFE Kalkmoore“ zusammen und kann diese Kooperationen nun für die nächsten sechs Jahre fortführen.

## Weitere Projektmaßnahmen

Weitere wesentliche Bausteine zur Wiederherstellung und Erhaltung von Trockenlebensräumen sind Hagerungsmahd, Plaggen sowie die punktuelle oder flächenhafte Entnahme von Gehölzen. Besonders seltene und gefährdete Pflanzenarten sollen zudem in Erhaltungs- und Anzuchtkulturen vermehrt und anschließend an ihrem natürlichen Standort ausgebracht werden.

Seit dem Projektstart im Juli 2013 konnte das Projektteam bereits einige Maßnahmen vorbereiten und umsetzen. So wurden im Natura 2000-Gebiet „Töpchiner Seen“ auf stiftungseigenen Flächen ein dichter Kiefernbestand aufgelichtet und an verschiedenen Stellen Gehölze entnommen. Ein eigens angeschafftes Balkenmähgerät steht zukünftig dem NABU-Dahmeland zur Verfügung, um wichtige Trockenlebensräume mähen zu können. In den Projektgebieten „Sutschketal“ und „Pätzer Hintersee“ hat das Projektteam außerdem erste Flächen erworben.



*Bei Töpchin weiden Galloway-Rinder auf Sandrasen. Foto: Holger Rößling*



*Die blütenreichen Sandrasen sind Lebensraum vieler Falter: hier ein Brauner Feuerfalter. Foto: Nora Künkler*

## Kooperation

Mit seinem zweiten LIFE Natur-Projekt setzt die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg die sehr gute Kooperation mit ihren Partnern in den Landkreisen Dahme-Spreewald und Oder-Spree fort. „LIFE Sandrasen“ intensiviert vor allem die Zusammenarbeit mit dem Naturpark Dahme-Heideseen langfristig. Der Naturpark ist dabei nicht nur die räumliche Kulisse für zahlreiche Projektaktivitäten: Die Mitarbeiter der Naturparkverwaltung engagieren sich auch als Ideengeber und beraten das Projektteam.

Das Projekt wird von den Naturschutzbehörden der Landkreise Dahme-Spreewald und Oder-Spree unterstützt. Mit dem Landesbetrieb Forst Brandenburg und der Hatzfeldt-Wildenburgischen Verwaltung stehen der Stiftung zudem wichtige Flächeneigentümer wohlwollend zur Seite und wirken an der Vorbereitung und Umsetzung von Projektmaßnahmen mit. Auch die Landwirtschaftsbetriebe in der Region werden frühzeitig in die Aktivitäten zum Schutz der Trockenlebensräume einbezogen.

### Projektziele

- Wiederaufnahme der Beweidung und Mahd von Trockenstandorten sowie Schaffung von Verbindungskorridoren zwischen den beweideten Flächen, z. B. durch die Einrichtung von Triften
- gemeinsame Erarbeitung von Nutzungs- und Pflegekonzepten mit Landnutzern
- flächenhafte Entfernung/Reduzierung von Gehölzaufwuchs auf potenziellen Entwicklungsflächen von Sandrasen
- Auflichtung von Waldsäumen und Wäldern durch Entnahme von Gehölzen z. B. in dichten Kiefernbeständen
- Freistellung von landschaftsprägenden Einzelbäumen
- Entfernung von Rohhumusauflagen, zur Schaffung von nährstoffarmen offenen Sandoberflächen
- Anzucht und Wiederausbringung stark bedrohter Pflanzenarten

### Jahresrückschau – Maßnahmen bis Ende 2013

- Auftaktveranstaltung mit Stiftungsratsvorsitzen der Umweltministerin Anita Tack
- ca. 20 ha Flächen für die Durchführung von Projektmaßnahmen erworben
- Mitherausgabe des Jahrebuchs 2014 des NABU-Dahmelands
- erste Gehölze im Naturschutzgebiet „Töpchiner Seen“ entnommen
- erste Weide im Naturschutzgebiet „Töpchiner Seen“ eingerichtet

### Projektpartner

- Naturpark Dahme-Heideseen
- Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV)

Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz

Naturpark Dahme-Heideseen




Datenerhebung der Naturwacht
im GSG zur Managementplanung

Datenerhebung der Naturwacht
im GSG zur Managementplanung (Ergänzungsprojekt)

Natura 2000-Managementplanung außerhalb des GSG

Biosphärenreservat, Nationalpark

Naturpark

NATURA 2000

LAND BRANDENBURG

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des
ländlichen Raums



*In Deutschland auf der Vorwarnliste und in Brandenburg gefährdet – der streng geschützte Laubfrosch. Foto: Silke Freiwald*

# Planen – Umsetzen – Vielfalt erhalten

## NATURA 2000 – Managementplanung

**Natura 2000 ist das weltweit größte Schutzgebietsnetz für den Erhalt von seltenen und bedrohten Lebensraumtypen, Tier- und Pflanzenarten. Bereits 1979 hat die Europäische Gemeinschaft mit der Verabschiedung der Vogelschutzrichtlinie die ersten Grundlagen dafür gelegt. 1992 folgte die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) als zweiter wichtiger Schritt. Oberstes Ziel des Netzes Natura 2000 ist es, den Verlust der Biologischen Vielfalt in der Europäischen Union aufzuhalten.**

### Ungünstige Bilanz

Deutschlands nationaler Bericht zur FFH-Richtlinie zeichnet für die Berichtsperiode 2007 bis 2012 einen dramatischen Zustand der Natur. In der kontinentalen Region Europas befinden sich nur noch 22 Prozent der Arten in einem günstigen Erhaltungszustand – einem Zustand also, der Tieren und Pflanzen ein langfristiges Überleben in ihrer natürlichen Umgebung sichert. Für die Lebensräume fällt die Zwischenbilanz nochmals schlechter aus. Für lediglich 18 Prozent der Lebensraumtypen ist der Erhaltungszustand günstig, das heißt, dass ihre Verbreitungsgebiete stabil und ihre natürlichen Strukturen und Funktionen intakt sind.
Der Trend ist negativ. Auch in Brandenburg befindet sich die überwiegende Zahl der Arten und Lebensraumtypen in einem ungünstigen Erhaltungszustand. Um diese besorgniserregende Entwicklung zu bremsen und aufzuhalten, sind dringend Maßnahmen für den Erhalt der Biologischen Vielfalt erforderlich.

### Grundlagen für ein erfolgreiches Management

Bislang fehlten für die meisten Natura 2000-Gebiete geeignete schutzgebietsbezogene Managementkonzepte und konkrete Maßnahmenplanungen sowie deren Umsetzung. Um diesem Zustand zu begegnen, hat die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg im Jahre 2009 ihr Projekt „NATURA 2000 Managementplanung“ begonnen. Dessen Ziel ist, fehlende gutachterliche und planerische Grundlagen für ein erfolgreiches Management ausgewählter europäischer NATURA 2000-Gebiete zu erarbeiten und für eine sich anschließende Umsetzungsphase bereitzustellen.
Die Aufgaben des Projektteams sind vielfältig. Neben der Vorbereitung, Beauftragung und Koordination von Managementplänen – sogenannte Schutz- und Bewirtschaftsungspläne – informiert es Akteure vor Ort und stimmt sich zu erforderlichen Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen ab. In regionalen, begleitenden Arbeitsgruppen tragen Projektbeteiligte aus der Landwirtschaft, aus Kommunen, Naturschutz- und Landnutzer-, Wasser- und Bodenverbänden oder der Forst dazu bei,



*Abstimmungen vor Ort sind unerlässlich. Foto: Frank Berhorn*

dass die Planer regionale und örtliche Besonderheiten der Gebiete berücksichtigen können. Gleiches ist auch über die zahlreichen Anglerverbände zu sagen.

All deren Belange zu bedenken, ist für den Planungsprozess und die nachfolgende Maßnahmenumsetzung von zentraler Bedeutung. Erfolgreicher Natur- und Artenschutz und die Umsetzung erforderlicher Schutzmaßnahmen setzen das Verständnis und die Unterstützung der Menschen vor Ort voraus. Hierfür ist Kommunikation wesentlich. In regionalen Arbeits- oder Fachgruppen stellt die Stiftung die einzelnen Planungsergebnisse vor und bietet die Gelegenheit, Maßnahmen zu diskutieren. Exkursionen ermöglichen es, sich über die Besonderheiten des Gebietes „direkt vor der Haustür“ zu informieren und spezielle Themen zu erörtern. Von besonderer Bedeutung sind daneben zusätzliche Einzelabstimmungen mit Landnutzern und Eigentümern.



*Informationen über „Juwelen direkt vor der Haustür“.*
*Foto: Frank Meyer RANA*

Da sich Natur über Ländergrenzen hinwegsetzt, muss Natura 2000 als EU-weites Schutzgebietsnetzwerk auch über innereuropäische Grenzen hinaus wirken.
Daher ist der fachliche Austausch mit angrenzenden Bundesländern und Nachbarstaaten wie Polen von besonderer Bedeutung. Viele Gebiete, die von der Stiftung im Rahmen ihrer Managementplanung bearbeitet werden, befinden sich in Grenzgebieten und erfordern weitergehende Abstimmungen.

## Naturschutz und Landnutzung – sind kein Gegensatz

Kulturlandschaften und menschliche Nutzung prägen den überwiegenden Teil Brandenburgs Es gibt viele Pflanzen und Tiere, die nur noch in wenigen naturnahen Fragmenten abseits genutzter Regionen zu finden sind. Demgegenüber leben in der Kulturlandschaft Arten und Lebensgemeinschaften, die von einer Nutzung profitieren oder sogar darauf angewiesen sind. Eine angepasste Bewirtschaftung kann für Arten der Offenlandschaften äußerst hilfreich sein, um bedeutsame Lebensräume zu erhalten oder wiederherzustellen. Hier wird deutlich, dass Naturschutz und Landwirtschaft nicht im Widerspruch stehen müssen. Naturverträgliche und nachhaltige Landnutzung dient nicht nur Pflanzen und Tieren, sondern sichert durch den Erhalt von Ressourcen wie Wasser und Boden auch eine zukünftige landwirtschaftliche Nutzung.

## Erste Maßnahmen

Schon während der Managementplanung hat das Natura 2000-Team durch intensivierte Abstimmungen und zusätzliches Engagement Umsetzungsprojekte initiiert und beraten. So konnte beispielsweise bereits 2012 der Landschaftspflegeverband Mittlere Oder e.V. ein Projekt zur Erhaltung und Wiederherstellung der wertvollen Lebensraumtypen „Trockene, kalkreiche Sandrasen“ und



*Angepasste Bewirtschaftung mit Wasserbüffeln. Foto: Holger Rößling*

„Subpannonische Steppen-Trockenrasen“ in Ostbrandenburg beginnen. In fünf FFH-Gebieten werden darin Maßnahmen aus der Managementplanung verwirklicht. 2013 startete der Landschaftspflegeverband Uckermark-Schorfheide e.V. in fünf weiteren FFH-Gebieten ein nächstes Umsetzungsprojekt, um Trocken- und Steppenrasen zu pflegen und zu erhalten.
Auch für erste Einzelmaßnahmen gibt es Beispiele. So wurde im FFH-Gebiet Müllerberge ein Zaun errichtet, um bedeutende Trockenrasenflächen mit Ziegen zu beweiden und Robinienaufwuchs verhindern. Dabei gab es eine intensive Zusammenarbeit mit dem NABU.

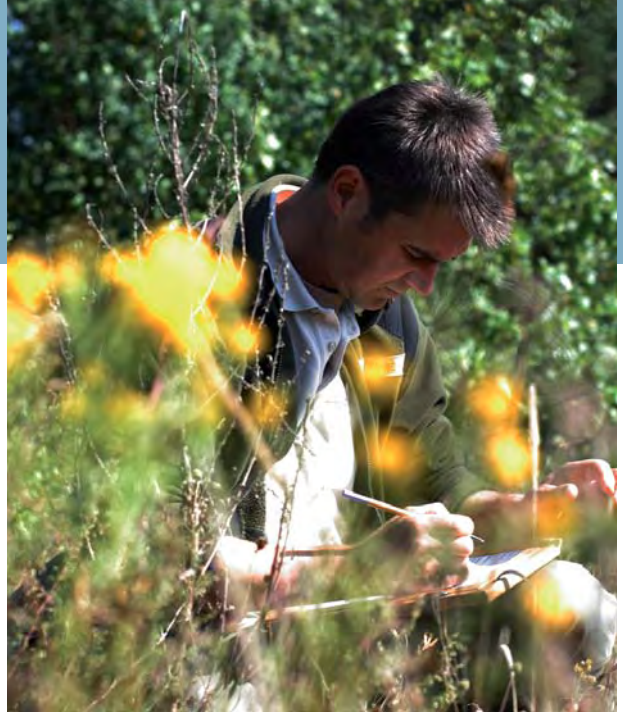
Dringend benötigte Heidepflegemaßnahmen sind auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen Skaby und Jännersdorf in der Prignitz in den FFH-Gebieten „Swatzke- und Skabyberge“ und „Marienfließ“ geplant. Hierbei ist beabsichtigt, dass die EU und das Land Brandenburg die Maßnahmen mit Fördermitteln unterstützen, die sich zusätzlich positiv auf die ländliche Entwicklung auswirken. In diesem Kontext des praktischen Naturschutzes steht zudem die Auswertung der Managementpläne hinsichtlich des Themas Vertragsnaturschutz, denn darauf basierend konnten Vertragsnaturschutzmaßnahmen angepasst werden. In Abstimmung mit dem Landesumweltamt und dem Umweltministerium des Landes Brandenburg konzeptioniert die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg aktuell ein eigenes Umsetzungsprojekt zur Natura 2000 Managementplanung.



*Verjüngung von überalterten Heideflächen auf einem ehemaligen Truppenübungsplatz. Foto: Stefan Klein, RANA*

## Auf fundierter Datengrundlage – Die Mitarbeit der Naturwacht

Für die 15 Großschutzgebiete Brandenburgs koordiniert das Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV) die Erstellung der Managementpläne. Hierfür liefern die Ranger der Naturwacht im zweiten Teilprojekt der Natura 2000-Managementplanung der Stiftung wichtige Daten. Innerhalb der Großschutzgebiete kartieren die Ranger FFH-Lebensraumtypen, ausgewählte Arten der FFH- und Vogelschutzrichtlinie, Habitatstrukturen und -zerschneidungen und messen Gewässerpegel. Die erhobenen Daten werden direkt in die Managementpläne übernommen.



*Kartierungen schaffen die notwendige Datenbasis. Foto: Marc Thiele*

Die im Rahmen des Projektes zur Verfügung gestellte breite Datenbasis ermöglicht fundierte Aussagen über den tatsächlichen Bestand und den Erhaltungszustand von planungsrelevanten Arten. Besonderes Augenmerk liegt auf der oftmals sehr zeitaufwendigen Erfassung von Wirbeltieren. Hierfür kann die Naturwacht ihre gute Gebietskenntnis und langjährige Erfahrung bei landesweiten Erfassungsprogrammen für Biber, Fischotter, Rast- und Wasservögel einbringen.

Auch Nachweise des Wolfes erfassen die Ranger im Rahmen der Managementplanung in drei Großschutzgebieten und kooperieren dabei besonders eng mit der Naturschutzstation Zippelsförde. Eine wichtige Rolle kommt der Naturwacht bei der Aufnahme und Überprüfung von Hinweisen aus der Bevölkerung zu. Oftmals gibt es etablierte Netzwerke mit Jägern, Landwirten und Ortsansässigen. Darüber hinaus gewährleistet die Ortsnähe der Ranger eine umgehende Überprüfung eingehender Meldungen.



*Fischotter bei der Mahlzeit. Foto: Frank Berhorn*

**Managementplanung**

- 146 FFH-Gebiete bzw. Teilgebiete und ein SPA-Gebiet wurden beauftragt
- 39 FFH-Gebiete und ein SPA Gebiet abgeschlossen
- in 2013 wurden Aufträge für 22 FFH-Gebiete und drei Teilabschnitte in den großen FFH-Gebieten an Oder, Neiße und Spree wurden zur Erstellung einer Managementplanung ausgelöst
- Vergabeverfahren sind abgeschlossen
- Fertigstellung der restlichen Managementpläne bis Ende 2014

**Landesweite Natura 2000 Managementplanung außerhalb von Großschutzgebieten und Datenerhebungen als Grundlage zur Erstellung von Managementplanungen innerhalb von Großschutzgebieten durch Mitarbeiter der Naturwacht**

Projektlaufzeit: 2009 – 2015
Projektgebiete: 147 NATURA 2000 Gebiete außerhalb der Großschutzgebiete und acht Großschutzgebiete
Gesamtprojektkosten: 7.862.396,40 €
Förderung: EU ELER 5.896.797,28 €, Landesmittel 1.965.599,12 €
Kontakt: Arne Korthals
Telefon: 0331 / 97164854
Projektpartner: LELF, LUGV, MUGV

**Datenerhebungen der Naturwacht in fünf weiteren Großschutzgebieten als Grundlage zur Erstellung von Schutz- und Bewirtschaftungsplänen**

Projektlaufzeit: 2013 – 2014
Projektgebiete: fünf Großschutzgebiete
Gesamtprojektkosten: 592.717,00 €
EU-Förderung: 443.082,00 €, Landesmittel 149.635,00 €
Kontakt: Ralf Klusmeyer
Telefon: 0331 / 97164869
Projektpartner: LELF, LUGV, MUGV




# Biologische Vielfalt als unsere Lebensgrundlage begreifen Brandenburgs Ranger machen das Netz Natura 2000 erlebbar

**Die Biologische Vielfalt zu erhalten, muss noch viel stärker als bisher als gesamtgesellschaftliche Aufgabe wahrgenommen und umgesetzt werden. Zu sensibilisieren und in der Bevölkerung Akzeptanz für die Maßnahmen im Netz Natura 2000 zu schaffen, tragen entscheidend dazu bei. Neben der einfachen und übersichtlichen Vermittlung dieses komplexen Themas ist vor allem eines wichtig: zielgruppengerechte Kommunikation.**

Genau dies ist das Ziel des Projekts „Akzeptanzsteigerung für Natura 2000“, in dessen Rahmen die Ranger der Naturwacht Brandenburg in den Nationalen Naturlandschaften des Landes verschiedene Zielgruppen an die Themen Biologische Vielfalt und Natura 2000 heranführen. Nach einer Pilotphase im Jahr 2011 setzen die Ranger inzwischen viele unterschiedliche Teilmaßnahmen um, die fortwährend optimiert werden.



*Finn und Klara führen durch Natura 2000*

## Einwohner, Freiwillige und Besucher

Neben zahlreichen Exkursionen, Fachvorträgen oder Infoständen haben die Ranger je nach Bedarf größere Teilprojekte umgesetzt. Um das Naturwacht-Angebot zu erweitern, wurden für die Naturparke Märkische Schweiz und Uckermärkische Seen eigens zwei transportable Ausstellungssysteme entwickelt. Die gezeichneten Wappentiere – Fischadler Finn und Klara die Keiljungfer – führen darin durch das Netz Natura 2000. In einer interaktiven Geschichte über die Rotbauchunke erklären die Ausstellungen das Thema Biologische Vielfalt.

Die landschaftlichen Schätze der Naturparke kommen dabei keinesfalls zu kurz: Die Lebensräume Wald und Wasser sind am Ausstellungssystem beinahe hautnah zu erleben.

Für die beiden Ausstellungsmodule hat der Mecklenburger Zeichner Gregor Siems ein Wimmelbild entworfen. Auch darauf steht das Thema Biologische Vielfalt im Mittelpunkt und wird am Beispiel der Arbeit und der Aufgabenfelder der märkischen Ranger vermittelt. Große und kleine Besucher können nun an den Infoständen der Naturwacht die Bilder erkunden. Dabei ist die eine oder andere Szene zu entdecken, die den Betrachter gewiss schmunzeln lassen.

Auch im vergangenen Jahr hat die Naturwacht aus dem Projekt heraus mit ausgewählten Veranstaltungen am mittlerweile fünften Wandertag zur Biologischen Vielfalt des Bundesamtes für Naturschutz teilgenommen - einer bundesweiten Aktion, um dem Thema mehr Öffentlichkeit zu verleihen. In diesem Rahmen fand zudem eine zentrale Veranstaltung in Potsdam statt. Die Stiftung NaturSchutzFonds konnte den UN-Dekade Botschafter und National Geographic Fotografen Norbert Rosing für eine Fotoshow im Haus der Natur gewinnen und mit seinen eindrucksvollen Bildern das Publikum für Deutschlands Nationale Naturlandschaften begeistern.

Neben dem Faltblatt „Vogelperspektiven“, das den Jahreslauf des Vogelzugs im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe illustriert und über naturverträglichen Tourismus informiert, ist die Faltspielkarte „Biologische Vielfalt ist unser Leben“ entstanden. Hier wird auf unkonventionelle Art ein Bezug zwischen dem Alltag der Menschen und dem Thema Biologische Vielfalt hergestellt.
Die Naturwacht im Naturpark Niederlausitzer Landrücken bildete Teilnehmer des Bundesfreiwilligendienstes fort. Dafür wurde ein spezieller Vortrag entwickelt, der die Verantwortung Brandenburgs im Netz Natura 2000 darstellt und den Alltagsbezug zur Biologischen Vielfalt als Lebensgrundlage verdeutlicht. Der Vortrag ist veränderbar und kann von den einzelnen Naturwachtgruppen regionalspezifisch und zielgruppengerecht angepasst und ergänzt werden.



*Weltnaturerbe für Entdecker. Foto: Nora Künkler*

## Landnutzer und Wirtschaftsakteure

Das bundesweite Junior-Ranger-Camp fand im Jahr 2013 im Naturpark Schlaubetal unter der Federführung der hiesigen Naturwachtgruppen statt. Die Ranger haben im Vorfeld Wirtschaftsakteure und Landnutzer vor Ort in die Planung einbezogen und so zu wichtigen Partnern für das Camp gemacht. Zu nennen sind an dieser Stelle vor allem Flächeneigentümer im Schlaube- und im Dorchetal, die Betreiber der Wagenburg Drewitz und der Betreiber der Schwerzkoer Mühle, die sich allesamt nachhaltig mit dem Camp-Thema Biologische Vielfalt auseinander gesetzt haben.



*Ein Wimmelbild voller Vielfalt.. Foto: Silke Rosenbach*

Gleichfalls bemerkenswert ist die Zusammenarbeit zwischen der Naturwacht in den Naturparken Nuthe-Nieplitz und Hoher Fläming mit ortsansässigen Schäfern. Im „Wolfsland“ werden die Schäfer in Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit einbezogen und als wichtige Partner vor Ort für die Belange des Netzes Natura 2000 sensibilisiert.

## Lehrkräfte und Erzieher

Um diese Zielgruppe über die Themen Biologische Vielfalt und Natura 2000 zu informieren und als Multiplikatoren für Kinder und Jugendliche zu sensibilisieren, hat die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg ihren Nachwuchsnaturschutzpreis unter das Motto „Genau hingeschaut – Vielfalt vor der Haustür“ gestellt. Gemeinsam mit der Naturwacht entstanden Inhalte und Leitlinien, anhand derer sich Lehrer, Erzieher und Gruppenbetreuer in die Thematik einfinden konnten. Die Resonanz auf den Naturschutzpreis war mit fünfzehn Bewerbungen aus ganz Brandenburg vergleichsweise gut und die Qualität der eingereichten Beiträge sehr hoch.

## Touristiker, Infozentren und Landschaftsführer

In dieser Zielgruppe lag der Fokus auf der Zusammenarbeit mit ausgewählten Infopunkten, die nicht über das bisherige BIZ-Projekt von pro agro abgedeckt werden und zum Teil sogar privat oder von Vereinen betrieben werden. Die Naturwacht hat sowohl mit bekannten Besucherinformationszentren wie der Blumberger Mühle, dem Storchenzentrum Rühstädt und der Burg Storkow gemeinsam Veranstaltungen umgesetzt, als auch mit kleineren Infopunkten wie dem KIEZ Hölzener See, dem Schullandheim Taubertsmühle, dem Höllberghof oder dem BUND Infozentrum Schlaubemühle.

## Evaluation

Im Rahmen der internen Evaluation wurde klar, dass ein originales Naturerlebnis in Verbindung mit der fachlichen Kompetenz der Ranger besonders wichtige Faktoren sind, um alle Zielgruppen für den Erhalt der Biologischen Vielfalt zu sensibilisieren. Daher werden diese beiden Bereiche durch gezielte Fortbildungen geschult.



*Der Ranger zeigt, wie es geht. Foto: Peter Kümmel*

## Das Sahnehäubchen: Der rbb Science Slam

Im Mai 2013 ergab sich für die Projektkoordinatorin Nora Künkler die Gelegenheit, am ersten „rbb-Science Slam“ im Fernsehen teilzunehmen. Nach einer Bewerbungsrunde schaffte es Nora Künkler mit ihrem Thema „Die Rotbauchunke und das Brot“ in das Fernsehfinale und „slamte“ sich bis auf den dritten Platz. Das mediale Echo im Vorfeld und im Nachgang der Veranstaltung war beachtlich und zog viele Nachfragen zu den Angeboten der Naturwacht nach sich. Für das Akzeptanzprojekt war diese Form der Öffentlichkeitsarbeit besonders spannend und lohnenswert, da die Projektinhalte landesweit Aufmerksamkeit erlangten. Zudem sprach der Science Slam vor allem Jugendliche und junge Erwachsene an – eine Zielgruppe, die als zukünftige Entscheidungsträger in der Gesellschaft für das Thema Biologische Vielfalt große Bedeutung besitzt.

## Praxisbeispiele

*GEO Tag der Artenvielfalt*
Im Mietsluch, einem Moorgebiet im „FFH-Gebiet Streganzsee-Dahme und Bürgerheide“ im Naturpark Dahme-Heideseen, lud die Naturwacht gemeinsam mit dem Tourismusverein, der Unteren Naturschutzbehörde, dem ehrenamtlichen Wegewart, dem zuständigen Forstamt und verschiedenen Gemeindevertretern zum GEO Tag der Artenvielfalt ein. Im Rahmen des fachlich ausgerichteten Aktionstages haben die Teilnehmer das Gebiet erkundet und Lösungsansätze zum Schutz der Artenvielfalt diskutiert.

*Aktionstag Biber mit Anglerjugend*
Die Naturwacht im Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft gestaltete gemeinsam mit dem örtlichen Anglerverein einen Tag im Rahmen eines einwöchigen Camps für den Angelnachwuchs, um spielerisch Ökologie und Lebensraumansprüche zu erarbeiten. Die Kinder und Jugendlichen pflanzten in Begleitung der Erwachsenen auf Flächen der Stiftung NaturSchutzFonds entlang der Kleinen Elster Weidenstecklinge. Damit sollten neue Nahrungsgrundlagen für den Biber geschaffen werden.

Im Anschluss erkundete der Anglerverein den Lebensraum des Bibers. Der Aktionstag mit den jüngeren Angelbegeisterten konnte auch die erwachsenen Angler für die Belange des Bibers interessieren.

*Bibermanagement bei Hochwasser*

Das Hochwasser 2013 war für das Biosphärenreservat Flusslandschaft-Elbe ein zentrales Thema des Arbeitsjahres. Die Angst der Bevölkerung vor weiteren Deichbrüchen durch Biberschäden wuchs. Im Rahmen der Deichverteidigung durch die Bundeswehr schulte die Naturwacht die Helfer zum vorbildlichen Bibermanagement in der Region. So konnten die Ranger unter anderem Forderungen zum Abschuss der geschützten Tiere entkräften und Befürchtungen auflösen.

### Zitate aus der Evaluation

Karen: „Die Tour war wie eine Wohlfühloase für alle Sinne und weckt menschliche Lebensfreude."

Susann: „Natura 2000 macht Natur für unseren Enkelkindern lebenswert."

Helmut: „Die Ruhe, der Geruch und die Geräusche im Wald haben mich begeistert."

Bärbel: „Ich hatte viele tolle Erlebnisse. Fasziniert bin ich stets von dem Wissen und dem Engagement der Ranger. Tolle Leistung."

Marlen: „Natura 2000 ermöglicht den Schutz der wunderbaren brandenburgischen Landschaften."

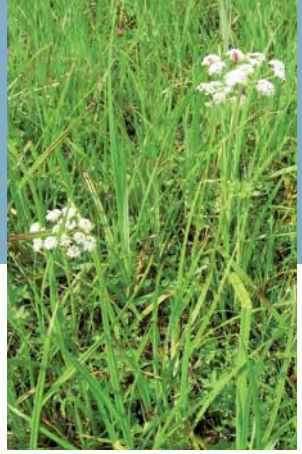




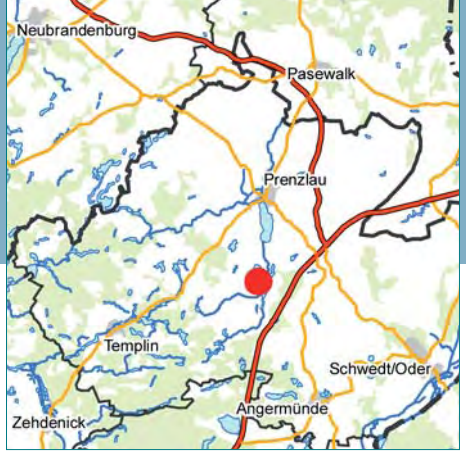
*Vorbildliches Miteinander für den Biber an der Elbe. Fotos: Christian Schmalhofer und Ricarda Rath*

Projektlaufzeit: 2011 – 2014
Projektgebiete: Natura 2000-Netzwerk in den 15 Nationalen Naturlandschaften Brandenburgs
Gesamtprojektkosten: 909.371 €
EU-Förderung: 682.028 €
Eigenanteil NaturSchutzFonds: 227.343 €, 62.000 € aus der Lotterie GlücksSpirale
Kontakt: Nora Künkler
Telefon: 0331 / 97164853
Projektpartner: LELF, LUGV, ANU Brandenburg e.V.

Stiftung NaturSchutzFonds
Naturwacht Brandenburg
NATURA 2000
GlücksSpirale von LOTTO
EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
Nationale Naturlandschaften



*In Brandenburg ist der Sumpf-Engelwurz vom Aussterben bedroht. Foto: Holger Rößling*




© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)

# Ein Juwel in der Uckermark: Quellmoorrenaturierung Fergitz

**Ein Moor neben einer Binnensalzstelle, Trollblumen neben Sumpf-Engelwurz und Orchideen: Nahe Fergitz am östlichen Rand des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin liegt südlich von Prenzlau ein besonderer Flecken Natur, dem sich die Stiftung NaturSchutzFonds im vergangenen Jahr gewidmet hat.**

Blickt man auf die Flächen des Quellmoores Fergitz, von denen derzeit die überwiegende Anzahl regelmäßig beweidet bzw. gemäht wird, breiten sich vor dem Betrachter charakteristische, meist jedoch nährstoffreiche Feuchtgrünlandgesellschaften aus. Hier haben sich unter anderem mit der Trollblume *(Trollus europaeus)* und der Sumpf-Engelwurz *(Angelica palustris)* Bestände einiger in Brandenburg vom Aussterben bedrohter oder stark gefährdeter Pflanzenarten erhalten können.

Eine Besonderheit stellt die zum angrenzenden Oberuckersee hin gelegene Binnensalzstelle dar. Diese geobotanische Besonderheit des Binnenlandes beheimatet eine Vielzahl seltener und schützenswerter Pflanzenarten wie zum Beispiel die stark gefährdete Salzbunge *(Samolus valerandi)*. Im Ufer- und Verlandungsbereich des Oberuckersees haben sich streckenweise langgestreckte Röhrichte entwickelt. In deren Nähe wachsen an einigen Stellen landeinwärts bunte Orchideenvorkommen.

Das stark reliefierte Quellmoor ist aktuell in seinem Wasserhaushalt nachhaltig gestört: Ein dichtes Netz von Gräben entwässert den Moorkörper. Dies führt stellenweise zu einem deutlich zu großen Grundwasserflurabstand. Die Folge ist, dass der Torfkörper immer stärker zerstört wird. Abhängig vom Relief finden sich aber auch noch Teilbereiche mit einem guten Erhaltungszustand. In den nassen Bereichen wachsen Kleinseggenriede, hier ist eine geringe Vererdung des Oberbodens dokumentiert.



*Blick auf eine der Quellkuppen des Moore. Foto: Florian Grübler*



*Die Höhe der Spundwände wird genau eingemessen.*



*Einbau der Spundwände. Fotos (2): Florian Grübler*

Die Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg hat seit Juni 2013 das Quellmoor Fergitz renaturiert. In einer „Machbarkeitsstudie Moorschutz“ hatte das LUGV Brandenburg diese umfangreiche Naturschutzmaßnahme vorbereitet und die Vorplanungen zu dem Projekt beauftragt. Alle im Gebiet vorkommenden seltenen Pflanzenarten sind auf eine regelmäßige Mahd oder Beweidung angewiesen. Aus diesem Grund hat sich die gesamte Maßnahmenplanung und -umsetzung im Spannungsfeld zwischen der Herstellung naturnaher Wasserstände in den Quellmoorbereichen, dem Erhalt der angrenzenden Binnensalzstelle und dem Erhalt der Nutzbarkeit der Flächen bewegt.
Zunächst wurden viele der Entwässerungsgräben im Projektgebiet vollständig mit Material aus ihrem Umfeld verfüllt oder plombiert. Im Hauptgraben und einigen kleineren Entwässerungsgräben sind feste Staubauwerke errichtet worden. Ziel der Staue ist es, möglichst viel Wasser zurückzuhalten, den Grundwasserflurabstand auf geringerem Niveau zu stabilisieren und dabei gleichzeitig die Nutzbarkeit der Flächen dauerhaft zu gewährleisten.



*Eine Seltenheit in Brandenburg: salzliebende Pflanzen wie die Salzbunge. Foto: Holger Rößling*

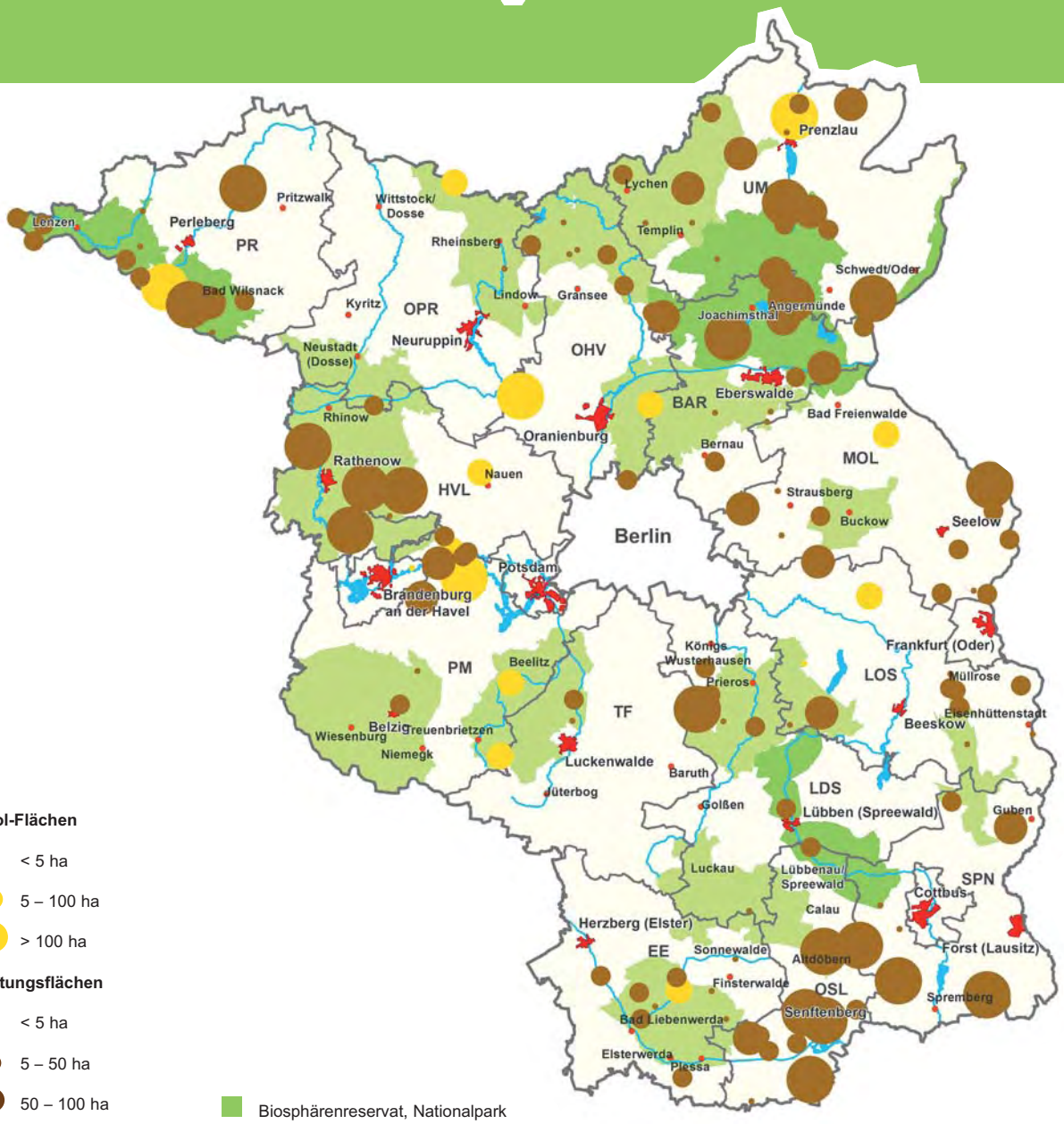
Alle wasserbaulichen Maßnahmen wurden auf der Grundlage umfangreicher Vermessungsarbeiten und unter Nutzung eines digitalen Geländemodells geplant. Dadurch wird sichergestellt, dass weder die Gebäude in der höher liegenden Ortslage Fergitz noch an das Gebiet angrenzende Erholungseinrichtungen beeinträchtigt werden. Um die Folgen der Wasserstandsanhebungen zu dokumentieren, stehen im Gebiet fünf Grundwassermessstellen. Die Auswirkungen der Gesamtmaßnahme auf die wertvollen Pflanzenbestände werden auf Dauerbeobachtungsflächen dokumentiert.
Kleinere infrastrukturelle Einzelmaßnahmen wie z. B. die teilweise Aufschüttung eines landwirtschaftlichen Weges oder der Bau eines Weidezaunes flankieren die wasserbaulichen Maßnahmen und gewährleisten den Erhalt der Nutzbarkeit trotz verringerter Grundwasserflurabstände.

Projektlaufzeit: 05/2013 bis 04/2014
Projektgebiet: Landkreis Uckermark, NSG und FFH Gebiet Eulenberge
Projektfläche: ca. 100 ha
Gesamtprojektkosten: 292.726,61 €
EU-Förderung: 232.726,61 €
Eigenanteil NaturSchutzFonds: 60.000 €
Finanziert aus Ersatzzahlungen
Kontakt: Eva Sieper-Ebsen
Telefon: 0331 / 97164 720

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums



# Stiftungsflächen




**Pool-Flächen**

- < 5 ha
- 5 – 100 ha
- > 100 ha

**Stiftungsflächen**

- < 5 ha
- 5 – 50 ha
- 50 – 100 ha
- > 100 ha

- Biosphärenreservat, Nationalpark
- Naturpark



*Trockenlebensraum im Landkreis Oberspreewald-Lausitz. Foto: Sven Kasparz*



*Schwertlilie. Foto: Sven Kasparz*

# Wissen, was gemacht wird – Leitbilder für unsere Stiftungsflächen

**Ob ausgedehnte Waldgebiete, dynamische Naturentwicklungsflächen, Fließgewässer, Moore oder Flächen in der Kulturlandschaft: Jede unserer Stiftungsflächen besitzt ihre eigene Charakteristik und soll deshalb ein speziell abgestimmtes Management erhalten. Als Grundlage dafür erarbeiten wir aktuell naturschutzfachliche Leitbilder.**

Im Jahr 2013 umfasste der Flächenbestand der Stiftung NaturSchutzFonds rund 6.466 ha in 137 Gebieten. Wälder und Moore, Gewässer und Sukzessionsflächen, Bergbaufolge- und Kulturlandschaften: Unsere Flächen bilden ein buntes Mosaik vielfältiger Landschaften und unterschiedlicher Lebensräume. Deren naturschutzfachliche Aufwertung ist eine wesentliche Aufgabe unseres Flächenmanagements. Mit geeigneten Maßnahmen entwickeln wir die Lebensraum- und Artenvielfalt unserer Flächen in Abhängigkeit von ihrem Bestand und den naturschutzfachlichen Zielen.

So fördern wir in naturfernen Nadelholzforsten die Entwicklung standortheimischer, vielfältig strukturierter Wälder durch ökologischen Waldumbau. Ohnehin naturnahe Wälder auf unseren Flächen mit einem hohen Anteil an Alt- und Totholz beheimaten bereits viele seltene und in ihrem Bestand gefährdete Arten. Sie werden als Prozessschutzflächen ausgewiesen, auf denen die Natur ungehindert ihren Lauf nimmt.

Unsere Flächen in der Lausitzer Bergbaufolgelandschaft zeichnen sich insbesondere durch ihre Größe, Unzerschnittenheit und Störungsarmut aus. Hier ist es unser Ziel, dass durch eine ungestörte Entwicklung ohne menschliche Eingriffe wieder naturnahe Ökosysteme entstehen.
Für Stiftungsflächen in Brandenburgs Kulturlandschaft ist eine extensive naturschutzgerechte Nutzung maßgeblich, um sie hinsichtlich ihrer Arten- und Biotopausstattung aufwerten zu können. Um die entsprechenden Vorgaben zur Bewirtschaftung umzusetzen, bedarf es einer intensiven Abstimmung mit den Landwirten, mit Behörden und Kooperationspartnern in den jeweiligen Regionen.

Jedes unserer stiftungseigenen Gebiete ist in seiner Ausprägung und Vielfalt einzigartig. Damit alle wesentlichen Belange erfasst und beim Flächenmanagement berücksichtigt werden können, erarbeiten wir derzeit naturschutzfachliche Leitbilder, die folgende Themenschwerpunkte beinhalten:

- Gebietsbeschreibung/Bestandsaufnahme,
- Schutzstatus und Schutzgüter,
- bestehende Planungen,
- Leitbild und Naturschutzziele.

Die Naturschutzziele formulieren wir gemäß den Vorgaben der Schutzgebietsverordnungen sowie auf der Grundlage vorhandener Pflege- und Entwicklungsplanungen bzw. der Natura 2000-Managementplanung.
Im Folgenden stellen wir einige Gebiete vor, die uns vom Bund als Nationales Naturerbe übertragen wurden und für die wir bereits Leitbilder entwickelt haben.



*In der Auenlandschaft der Oder. Foto: Silke Freiwald*




© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)



*Lebensraum gefährdeter Amphibien. Foto: Silke Freiwald*

# Heimat für Wasser-Land-Bewohner: Naturerbefläche Tornow

**Inmitten der Agrarlandschaft im Landkreis Oberhavel liegen von einem Gehölzsaum umgeben drei Kleingewässer. Aufgrund ihrer Funktion als wichtige Trittsteinbiotope in der landwirtschaftlich stark genutzten Gegend sind sie von hohem naturschutzfachlichem Wert und als Nationales Naturerbe ausgewählt worden. Seltene Amphibienarten haben hier ihren Lebensraum. Um die bedrohten Wasser-Land-Bewohner zu schützen, gilt es, die Kleingewässer und die angrenzenden Bereiche optimal zu gestalten.**

Rund elf Kilometer nordwestlich der Stadt Zehdenick erstreckt sich auf etwa 350 Hektar das Fauna-Flora-Habitatgebiet (FFH-Gebiet) Tornow. Über 80 Prozent seiner Fläche sind Ackerland. Viele Kleingewässer und vereinzelte Gehölzstrukturen prägen hier die Landschaft. Das FFH-Gebiet ist Teil des seit 1999 bestehenden Landschaftsschutzgebietes Fürstenberger Wald- und Seengebiet und gehört zum Naturpark Uckermärkische Seen.

Im Zentrum des Gebietes liegen die drei Kleingewässer, die als Nationales Naturerbe der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg übertragen wurden. Insgesamt sind es sechs Hektar. Zwei dieser Gewässer sind durch einen Graben miteinander verbunden. Zu den Naturerbeflächen gehört auch eine Grünlandbrache, die sich südlich an die Kleingewässer anschließt. Vor allem die Kleingewässer geben dem FFH-Gebiet seinen Wert, denn sie beheimaten nach Bundesartenschutzverordnung besonders geschützte bzw. laut Roter Liste stark gefährdete Amphibien wie beispielsweise die Rotbauchunke, den Teichfrosch oder den Nördlichen Kammmolch. Die Kleingewässer als Lebensraum dieser bedrohten Amphibien zu erhalten und zu entwickeln, ist oberstes Ziel in diesem Gebiet.

Die am Rand der Kleingewässer wachsenden Röhrichtgesellschaften sowie die Bereiche mit Binsen und Seggen auf der benachbarten Grünlandbrache dienen nicht nur Frösche und Molchen als Überwinterungsquartiere, sondern auch ihrer Nahrungsgrundlage – Insekten. Damit sind diese Bereiche ein wichtiger Bestandteil des Lebensraums der Amphibien.



*Ein Kammmolch-Männchen. Foto: Benny Trapp*

Landkreis: Oberhavel
Schutzgebiet: Naturpark Uckermärkische Seen
FFH-Gebiet: Tornow
Größe der Fläche: 6 ha






© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)

*Auch der Görigker See ist Teil des vielfältigen Gebietes.*

*Foto: Roswitha Deichsel.*

# Bergbaugeschichte trifft Natur: Naturerbefläche Göhrigker Brüche

**Nur 15 Kilometer südlich von Cottbus verbinden sich Bergbaugeschichte und Natur in den Göhrigker Brüchen. Wo bis zum Ende des 19. Jahrhunderts unter der Erde Braunkohle abgebaut wurde, sind durch den Einsturz alter Stollen ausgedehnte Bruchfelder entstanden – eine geologische Eigenheit in Brandenburg. Hier konnte sich Natur seit über 100 Jahren ungestört entwickeln. Wie gemacht für die Wiederausbreitung der Wildkatze …**

Viel naturnaher Laub-Nadel-Mischwald aber auch reine Kiefernbestände, der Göhrigker See und etliche kleinere mit Wasser gefüllte Tagebaurestlöcher prägen die Göhrigker Brüche, die auf rund 216 Hektar Teil des Nationalen Naturerbes sind. Die Besonderheit des Altbergbaugebietes liegt darin, dass sich Altvegetationsbereiche, forstliche Waldpflanzungen und Flächen mit ungestörter Naturentwicklung unmittelbar abwechseln. Die mehr als 100 Jahre andauernde natürliche Sukzession ließ seltene Biotope entstehen, die zu einem Rückzugsraum für geschützte Tier- und Pflanzenarten geworden sind.
Die abwechslungsreichen und ungestörten Waldflächen der Göhrigker Brüche sind ein wichtiger Baustein im Biotopverbund für die Wiederausbreitung der Wildkatze. Ziel ist es, die Attraktivität des Gebietes für Wildkatzen zu steigern. Dafür ist es u.a. vonnöten, den Totholzanteil zu erhöhen und die Wurzelteller umgefallener Bäume stehen zu lassen. Störfaktoren wie etwa ein weiterer Ausbau der Wege müssen eingedämmt werden.

Die Vielfalt dieser vom Menschen geschaffenen Landschaft soll erhalten werden, insbesondere die Bruchfelder der historischen Grubenbaue und die dort entstandenen Biotope. Die Eingriffe durch Sanierungs- und Verwahrungsarbeiten werden auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt. Eine forstwirtschaftliche Nutzung ist langfristig nicht vorgesehen. Waldbereiche, die sich aufgrund ihrer Artenausstattung noch nicht zum Prozessschutz eignen, sollen durch Waldumbaumaßnahmen zu standortheimischen Wäldern entwickelt werden.



*Könnte im Gebiet wieder heimisch werden – die scheue Wildkatze.*

*Foto: suerob-Fotolia*

Landkreis: Spree-Neiße
Schutzgebiet: LSG Steinitz-Geisendorfer Endmoränenlandschaft
Größe der Fläche: 216 ha




© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)



*Der Große Warthesee. Foto: Roswitha Deichsel*

# Lebensraum für geschützte Arten: Naturerbefläche Wartheseenkette

**Ein besonders vielfältig strukturierter, zusammenhängender Komplex aus See-, Wald- und Moorökosystemen bildet die Wartheseenkette. Dieses Nationale Naturerbe ist Lebensraum zahlreicher bedrohter Vogelarten und daher Teil des europäischen Vogelschutzgebietes (SPA) Uckermärkische Seenlandschaft. Der Abwechslungsreichtum des Gebietes reicht von winterlich überfluteten, extensiv genutzten Grünlandflächen in einer strukturreichen Agrarlandschaft über vegetationsfreie Sandoffenflächen bis hin zu naturnahen Laub-Mischwäldern, Seen, Kleingewässern und Mooren.**

Der Große Warthesee, der Kleine Warthesee sowie der Rathenowsee sind Teil jenes Naturerbes ca. 20 Kilometer östlich der Stadt Lychen im Norden Brandenburgs. Die der Stiftung übertragenen Flächen erstrecken sich auf insgesamt 99 Hektar. Alle drei Seen, die durch Wasserläufe miteinander verbunden sind, befinden sich momentan in einem unbefriedigenden ökologischen Zustand.

Insbesondere der Große Warthesee besitzt durch sein relativ kleines Einzugsgebiet und seine große Tiefe, die tiefste Stelle misst 33 Meter, günstige Voraussetzungen für einen nährstoffarmen Klarwasserzustand. Durch Stoffeinträge in Form von Drainagewasser aus umliegenden landwirtschaftlichen Flächen, Oberflächenabfluss, ungeklärte Abwässer und andere Nährstoffquellen kam es zu einer Überdüngung des Sees. In den vergangenen Jahren wurde die Nährstoffzufuhr vor allem durch die Sanierung der Abwasserbehandlung stark reduziert. Eine deutliche Zustandsverbesserung ist jedoch noch nicht erkennbar, da das Seewasser neun Jahre braucht, um sich auszutauschen.
Zwischen dem Rathenowsee und dem Kleinen Warthesee befindet sich eine weitere Naturerbefläche, auf der ein Erlenbruchwald wächst. Ihre Nutzung ist nicht beabsichtigt, sie wird als Naturentwicklungsfläche sich selbst überlassen.

Die naturschutzfachlichen Bemühungen zielen insgesamt darauf ab, den Lebensraum für geschützte Arten wie beispielsweise Seeadler, Neuntöter, Rohrdommel und Blaukehlchen sowie Fischotter zu erhalten und zu entwickeln. Um die Schädigung der Uferbereiche gering zu halten, soll auf den Seen intensiver Bootsverkehr vermieden werden.



*Perfekt getarnt: eine Rohrdommel im Schilf. Foto: Naturwacht*

Landkreis: Uckermark
Schutzgebiet: Naturpark Uckermärkische Seen, SPA Uckermärkische Seenlandschaft
Größe der Fläche: 99 ha



*Ein Teppich Buschwindröschen. Foto: Roswitha Deichsel*




© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)

# Refugien in der Agrarlandschaft: Naturerbefläche Stromgewässer

**Eine große Lebensraumvielfalt zeichnet das mehr als 2.580 Hektar große FFH-Gebiet Stromgewässer im Nordosten des Landes Brandenburg aus. Moore, Seen und Erlen-Eschenwälder, Frisch- und Feuchtwiesen oder der naturnahe Strom mit seinen Quellkuppen und Buchenwäldern im Einzugsgebiet beheimaten zahlreiche bedrohte Tier- und Pflanzenarten.**

Hier wurden der Stiftung rund 66 Hektar Flächen aus dem Nationalen Naturerbe übertragen. Rund 56 Hektar davon liegen auf derzeit intensiv genutztem Ackerland bei Gollmitz westlich von Prenzlau. Eine weitere Fläche mit einer Größe von 4,2 Hektar befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zum Totalreservat Stromtal bei Kröchlendorff und wird derzeit noch als Intensivacker genutzt. Vervollständigt werden die Stiftungsflächen in dieser Gegend von sechs Hektar nahe Boitzenburg: Erlenbruchwald und naturnaher Laubwald sowie Röhrichtgesellschaften an den Teichen rund um das Schloss Boitzenburg.



*Breitblättriges Knabenkraut.*

Das FFH-Gebiet Stromgewässer ist für den Biotopverbund von herausragender Bedeutung. Neben Biber und Fischotter leben hier beispielsweise auch die Rotbauchunke und der Nördliche Kammmolch sowie geschützte Insekten wie der Heldbock, der Eremit und der Große Feuerfalter. Zudem gedeihen bedeutende Pflanzenarten wie Breitblättriges Knabenkraut und Breitblättriges Wollgras im Gebiet, das darüber hinaus ein Refugium für mehrere bedrohte Vogelarten wie beispielsweise für Seeadler, Schreiadler, Schwarzstorch und die Große Rohrdommel ist.

Ziel des Flächenmanagements ist es, auf Ackerflächen die bisherige intensive Nutzung durch eine extensive naturschutzorientierte Nutzung zu ersetzen, um die Arten- und Strukturvielfalt zu erhöhen und Nährstoffeinträge zu verringern. Um ein ausreichendes Nahrungsangebot für die zahlreichen Vogelarten bereitzustellen, wird zudem angestrebt, den Lebensraum für eine artenreiche Wirbellosen-Fauna zu erhalten und wiederherzustellen. Durchzugs-, Rast- und Überwinterungsgebiete verschiedener geschützter Zugvogelarten sollen in gleicher Weise entwickelt werden. Dies gilt auch für die naturschutzfachlich wertvollen Moorwälder, Großseggenriede und Röhrichtgesellschaften. Die Waldflächen werden hingegen als Naturentwicklungsgebiet sich selbst überlassen.

Landkreis: Uckermark
Schutzgebiet: Naturpark Uckermärkische Seen, SPA Uckermärkische Seenlandschaft
Größe der Fläche: 66 ha




© GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)



*Der Große Brachvogel – imposant und streng geschützt.*

*Foto: Photohunter – Fotolia*

# Bunter Mosaikstein in der Havelniederung: Naturerbefläche Ketziner Havelinseln

**In einem naturnah erhaltenen Flussabschnitt der Havel zwischen Nauen und Potsdam formt eine Gruppe von vier größeren und mehreren kleinen Schwemmsandinseln die Ketziner Havelinseln. Charakteristisch für das Gebiet ist die Vielfalt an auentypischen Strukturen und Biotopen wie z. B. Altarmen, Buchten, Flach- und Tiefwasserzonen, breiten Verlandungsbereichen und naturnah ausgeprägten Uferzonen.**

Bis 1989 wurden die Inseln beweidet, inzwischen sind sie ungenutzt. Viele seltene und bedrohte Tierarten – darunter einige streng geschützte Vogelarten – finden dadurch einen ungestörten Lebensraum. Etwa acht Hektar sind auf zwei der Inseln als Nationales Naturerbe ausgewiesen: Auf den Naturerbeflächen der Insel Schmergow wachsen auf ehemals beweidetem Grünland überwiegend flächige Hochstaudenfluren. Gehölze der Weichholzaue wie Pappeln und Weiden sowie ausgedehnte Schilfröhrichte prägen zudem das Bild. Auf der Insel Burgkavel liegen die Naturerbeflächen ebenfalls auf Grünlandbrachen mit blütenreichen Hochstaudenfluren, die einer großen Insektenvielfalt Lebensraum und Nahrung bieten. Daneben wachsen Großseggenwiesen und Schilfröhrichte.



*Blutweiderich auf der Insel Burgkavel. Foto: Roswitha Deichsel*

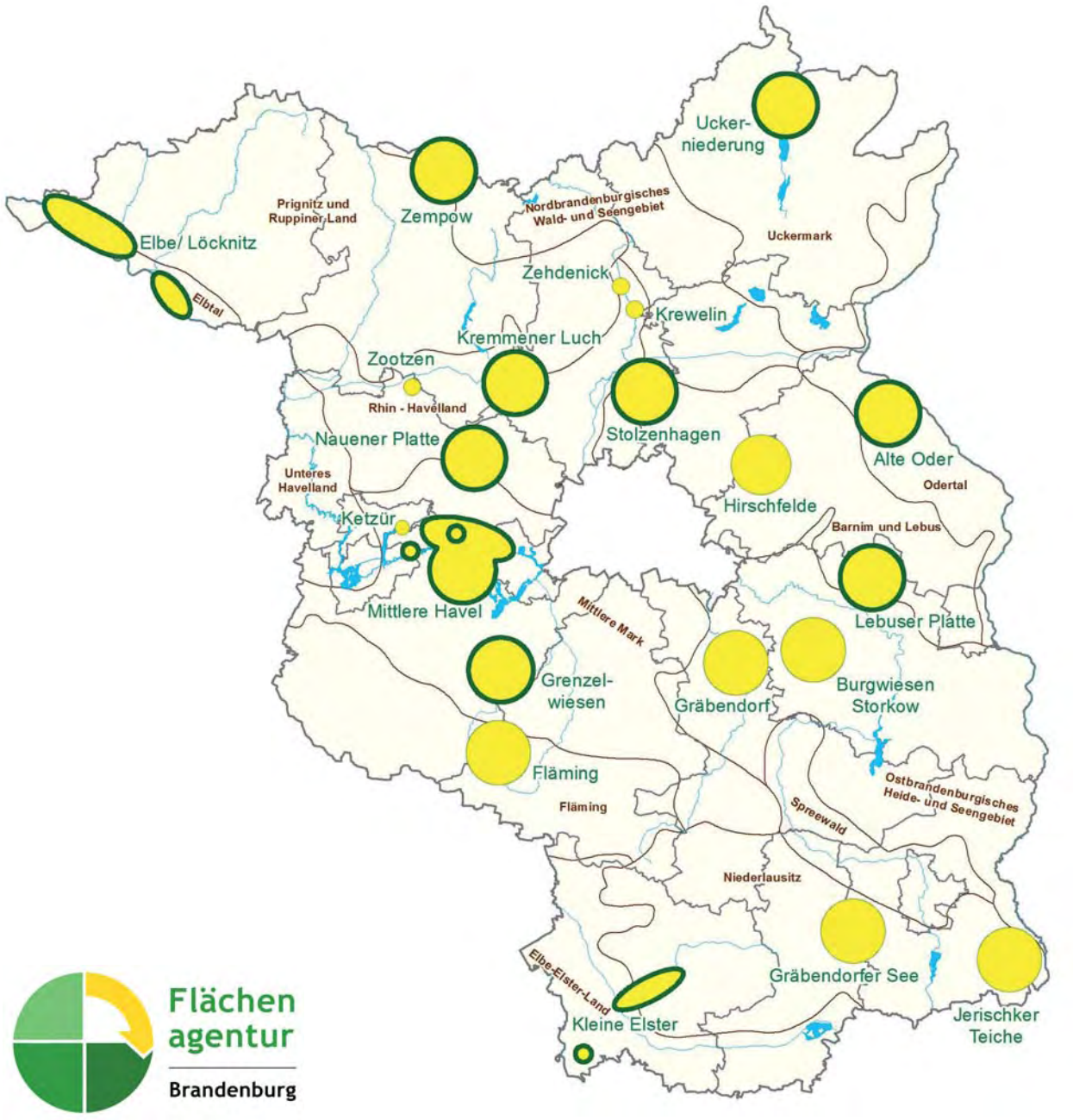
Besonders geschützte bzw. gefährdete Pflanzenarten wie Sumpf-Wolfsmilch, Schwanenblume, Sumpf-Greiskraut oder Sumpf-Platterbse bestimmen den Charakter des Naturschutzgebietes. Von großer Bedeutung ist das Terrain für die Vogelwelt. Streng geschützte Arten wie Tüpfelsumpfhuhn, Großer Brachvogel, Kiebitz, Rohrweihe, Schilfrohrsänger und Bekassine leben hier. Daher wurde es im Jahr 2004 als europäisches Vogelschutzgebiet Mittlere Havelniederung (SPA) ausgewiesen.

Die Schutzziele auf den Ketziner Havelinseln umzusetzen, ist von besonderer Bedeutung: Als Trittsteine zwischen den Naturschutzgebieten Wolfsbruch stromaufwärts und Mittlere Havel stromabwärts sind diese naturnahen Inseln ein wesentliches Element des Biotopverbundes innerhalb der Havelniederung.

Landkreis: Havelland
Schutzgebiet: NSG Ketziner Havelinseln, FFH-Gebiet Ketziner Havelinseln, SPA Mittlere Havelniederung
Größe der Fläche: 8,2 ha



# Flächenpools




Flächenagentur Brandenburg GmbH
Neustädtischer Markt 22
14776 Brandenburg/Havel
Homepage: www.flaechenagentur.de

Geschäftsführerin: Anne Schöps
Telefon: 03381/2110210
Fax: 03381/2110211
anne.schoeps@flaechenagentur.de

**Zempow**
zertifizierte Flächenpools der Flächenagentur Brandenburg GmbH

**Fläming**
Flächenpools der Flächenagentur Brandenburg GmbH

Naturraumgrenze nach Landschaftsprogramm (2000)

Elbtal Bezeichnung des Naturraumes

# Zwischen Kontinuität und Innovation – Die Flächenagentur Brandenburg GmbH

**Kontinuität und neue Entwicklungen: 2013 entwickelte die Flächenagentur Brandenburg GmbH ihren wachsenden Bestand an Flächenpools weiter. Daneben hat die Agentur daran gearbeitet, ihr neues Angebot „MoorFutures“ zu etablieren. Im Vorstand des Bundesverbandes der Flächenagenturen e.V. (BFAD) beteiligte sich die Flächenagentur engagiert am politischen und fachlichen Prozess rund um eine mögliche neue „Bundeskompensationsverordnung“.**

Seit über zehn Jahren bietet die Flächenagentur in Brandenburg Kompensationsmaßnahmen in Flächenpools und weiteren Maßnahmenbereichen an. Sie schafft damit ein Angebot für alle Vorhabensträger und Investoren, die Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für durch ihre Projekte verursachte Eingriffe in Natur und Landschaft benötigen.
Der Ansatz, Kompensationsmaßnahmen gebündelt und langfristig betreut umzusetzen, hat sich bewährt. Mittlerweile befindet sich eine breite Palette von Maßnahmen in allen Naturräumen Brandenburgs im Angebot der Flächenagentur. „Klassisch“ sind großflächige Projekte im Offenland, z. B. an der Mittleren Havel, im Kremmener Luch oder in der Nuthe-Nieplitz-Niederung. Hier werden in Zusammenarbeit mit Landwirten extensive Grünlandentwicklung, Hecken- und Baumpflanzungen und teilweise die Revitalisierung von Moorböden kombiniert.

In den letzten Jahren werden diese großen Flächenpools zunehmend durch – im Vergleich – kleinere Maßnahmenbereiche verschiedener Art ergänzt: Anbindung von abgetrennten oder gänzlich überformten Flussschleifen an der Kleinen Elster oder am Wehr Krewelin (Oberhavel), Weideprojekte mit Wasserbüffeln und Schafen oder Streuobstwiesen sind einige Beispiele.

Alle Pools und Maßnahmenbereiche besitzen eine Gemeinsamkeit: Die Flächenagentur kümmert sich langfristig um die naturschutzfachliche Entwicklung und Steuerung. Das betrifft sowohl planbare Pflegemaßnahmen wie z. B. die regelmäßige Mahd als auch Reaktionen auf unvorhergesehene Entwicklungen. So ist sichergestellt, dass die Maßnahmen nachhaltig positive Wirkungen auf den Naturhaushalt entfalten – der Grundgedanke der Kompensation.



*Schonende Landnutzung.*
*Foto: Flächenagentur*



*Einbau des Probestaus.*

*Foto: Marc Thiele*

## Moorfutures

Bereits im letzten Jahresbericht ausführlich vorgestellt wurden die „MoorFutures“ als neues Angebot der Flächenagentur. MoorFutures sind Klimaschutzzertifikate, die auf der Wiedervernässung von vorher entwässerten Moorstandorten beruhen. Die Zerstörung von Moorböden durch dauernde Trockenheit setzt große Mengen $CO^2$ frei – dieser negative Effekt wird durch Wiedervernässung vermieden.
Im Jahr 2013 stand die Beobachtung des Probestaus im ersten MoorFutures-Projekt der Flächenagentur, der Rehwiese bei Freienhagen (Landkreis Oberhavel) im Mittelpunkt. Der Probestau war Ende 2012 mit großer Öffentlichkeitsbeteiligung errichtet worden. Er stellt bereits vor Ausführung der eigentlichen Wiedervernässungsmaßnahmen den danach zu erwartenden Wasserstand in der Maßnahmefläche her. So lässt sich eine mögliche Gefährdung der Ortslage erkennen und vermeiden. Erste Auswertungen zeigen, dass die Grundwasserstände in der Ortslage in Freienhagen tatsächlich nicht in Verbindung zur Wiedervernässung der Rehwiese stehen. Bestätigen sich diese Ergebnisse, könnten die eigentlichen Arbeiten im Winter 2014/2015 beginnen.

## Engagement im Bundesverband

Seit der Verbandsgründung im Jahr 2006 hat die Flächenagentur Brandenburg den Vorsitz im Bundesverband der Flächenagenturen in Deutschland e.V. Der BFAD hat sich 2013 intensiv an der Debatte um den Entwurf einer Bundeskompensationsverordnung beteiligt, mit der methodische und rechtliche Einzelheiten der Eingriffsregelung erstmals bundeseinheitlich geregelt werden sollen. Bei der Anhörung der Verbände dazu in Bonn vertraten Anne Schöps und Martin Szaramowicz den BFAD. Für die Fachtagung des BFAD im Oktober in Stralsund konnte Michael Heugel ein federführender Bearbeiter aus dem Bundesumweltministerium als Referent und Diskussionspartner gewonnen werden.
Derzeit ist noch nicht klar, wie sich das Thema „Bundeskompensationsverordnung“ weiterentwickeln wird. Die Anregungen des Bundesverbandes wurden jedenfalls im BMU mit Interesse zur Kenntnis genommen. Der BFAD wird sich auch im weiteren Verfahren dafür einsetzen, dass Flächenpools und -agenturen Berücksichtigung in der Verordnung finden.

Weitere Informationen im Internet:
MoorFutures – www.moorfutures.de
BFAD – www.verband-flaechenagenturen.de

| Flächenpool | Umsetzung 2013 |
|---|---|
| Nauener Platte (LK HVL) | Beginn der Beweidung mit Schafen im innerstädtischen Teil des Flächenpools Am Bahndamm. Hochstammpflanzungen in mehreren Teilbereichen des FPs. |
| Nauener Platte Teilbereich Bredow (LK HVL) | Einrichtung Fledermausbunker – Umbau der alten Pumpstation am Bredower Rübenhafen |
| Gräbendorf /Klein Eichholz (LK LDS) | Entsiegelungs- und Abrissarbeiten in einem Gesamtumfang von 3.000 m² (TB Gräbendorfer Weinberg). Pflanzung weiterer Streuobstbestände mit alten historischen Obstsorten (TB Klein Eichholz). |
| Burgwiesen Storkow (LK LOS) | Fortführung der Beweidung mit Wasserbüffeln, erster Nachwuchs (drei Kälber) |
| Lebuser Platte, Steinhöfel (LK LOS) | Waldumbaumaßnahmen: Zurückdrängen von Robinie und Später Traubenkirsche zugunsten standortgerechter, heimischer Laubbäume |
| Glienitzberg bei Storkow (LK LOS) | Beginn der Beweidung eines trockenen Biotopkomplexes mit Zwergschafen |
| Weidelandschaft Hirschfelde (LK MOL) | Heckenpflanzung, dritter Bauabschnitt (ca. 12 m breit); Pflege- und Ausbesserungsarbeiten in den ersten beiden Bauabschnitten |
| Alte Oder (LK MOL) | Anlage von Streuobstwiesen in Croustillier, Neuküstrinchen und Neumädewitz |
| Wehrumgehung Krewelin (OHV) | Anschluss zweier vormals von der Schnellen Havel abgetrennten Flussschleifen und dadurch Herstellung ökologischer Durchgängigkeit; Sukzessionsflächen auf Inseln |
| Kremmener Luch (LK OHV) | Einbeziehung eines weiteren 10 ha großen Grünlandbereiches in die extensive Pflegenutzung |
| Maßnahmenbereich Mühlberg-Altenau (LK EE) | Aufwertung/Entwicklung einer historischen Terrassenkante der Elbe durch Pflegenutzung mit Schafen, Entnahme gebietsfremder Gehölze, Pflanzung Eichen; Besonderheit ist das Vorkommen einer Pflanzenart (Feinblättrige Schafgarbe), die bereits als in Brandenburg ausgestorben gegolten hat. |
| Zempow (LK OPR) | Anlage eines Waldrandes und eines Feldgehölzes; Beginn Pflegenutzung zur Umwandlung von Acker in Grünland |
| Elbe/Löcknitz (LK PR) | Entwicklung von Stromtalwiesen in der Elbtalaue bei Lütkenwisch; Pflanzung von typischen und gefährdeten Arten aus den Erhaltungskulturen Prignitz (Brenndolde, Gelbe Wiesenraute, Strand-Ehrenpreis) |
| Ketzür (Landkreis PM) | Abriss einer Stallruine und flächige Entsiegelung; Beginn der Arbeiten zur Anlage einer Streuobstwiese |
| Jerischker Teiche (LK SPN) | Abschluss der Arbeiten zur Sanierung der Staubauwerke. Entfernen von Rohrkolbenbeständen und Schlamm. |

# Streuobstwiesen – Saftige Projekte der Flächenagentur

**Streuobstwiesen sind in der Eingriffsregelung keine Neuigkeit. Im Gegenteil – seit vielen Jahren finden sie sich in Plänen mit Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen. Fast ebenso lange wird aber auch schon kritisiert, dass die Pflanzung einiger Obstbäume noch lange keine Streuobstwiese macht, wenn Nutzung und Pflege nicht gewährleistet sind. Die Flächenagentur hatte aus diesem Grund lange keine Streuobstwiesen im Angebot. Doch durch die Kooperation mit engagierten Grundstücksbesitzern und Mostereien soll aus der Zurückhaltung in Sachen Streuobst eine Erfolgsgeschichte in mehreren Kapiteln werden.**

Was macht eine Streuobstwiese aus? Im Gegensatz zu einer Plantage werden die Obstbäume bei Streuobstwiesen als Hochstämme gezogen und in Abständen von ca. zehn Metern großzügig auf der Fläche verteilt. Gepflanzt werden alte, gebietsheimische Sorten, die heute nur noch selten zu finden sind, da inzwischen neue Züchtungen mit einer höheren Wirtschaftlichkeit den Obstbau bestimmen. Diese alten Sorten sind indes widerstandsfähig und bei guter Auswahl regionalen Gegebenheiten angepasst.

Eine Streuobstwiese ist vielseitig nutzbar: Die Bäume bieten neben den Obsterträgen über die Jahre auch Holz zum Heizen und Tischlern. Die Wiesen können beweidet und zur Heuernte genutzt werden. Ein besonderes Merkmal der Streuobstwiesen ist ihre Artenvielfalt. Durch die enge Verzahnung von Gehölzen und Wiesen ergeben sich besondere Lebensräume insbesondere für Vögel und wirbellose Tierarten. Auch die Flora ist mit einer Vielzahl von Kräutern und Gräsern erheblich artenreicher als bei Ertragswiesen. Früher wurden viele Dorfränder von Streuobstwiesen eingerahmt, die jedoch




Flächenagentur Brandenburg

**Streuobstprojekte der Flächenagentur Brandenburg GmbH**

Streuobstprojekte



*Die Streuobstwiese vor dem Haus. Zum Anbeißen. Fotos: Knut Nikoleit*

häufig der konzentrierten landwirtschaftlichen Nutzung weichen mussten. Die wenigen Restbestände sind heute überwiegend sehr alt und ungepflegt.

Bei der Begründung neuer Streuobstwiesen sind zwei Hauptfragen zu klären: Wie lässt sich die Pflanzung der Bäume organisieren und finanzieren? Und wer sorgt langfristig für deren Nutzung und Pflege? Durch die Zusammenarbeit der Flächenagentur mit engagierten Grundstücksbesitzern und Mostereien wird diese Frage derzeit gleich an mehreren Standorten in Brandenburg beantwortet: Ersteinrichtung der Fläche mit Pflanzung durch die Flächenagentur als Kompensationsmaßnahme, langfristige Nutzung des Obstes – meistens für Saft – und Pflege der Fläche durch ihre Vertragspartner. Für die Partner liegt der Reiz dieses Ansatzes darin, die





Anfangsinvestition nicht tragen zu müssen und bei der Anlage und Pflege der Flächen auf die naturschutzfachliche Kompetenz der Agentur und der von ihr beauftragten Planer zurückgreifen zu können.

Für die Flächagentur wird in solchen Konstellationen der Biotoptyp „Streuobstwiese“ vom Papiertiger zum möglichen neuen Erfolgsmodell. Die neuen Streuobstwiesen wurden auf recht unterschiedlichen Flächen angelegt – vom frisch entsiegelten Gelände einer ehemaligen Stallanlage in Ketzür bis zum ortsangrenzenden Acker zum „Sichtschutz“ gegen Fotovoltaikanlagen in Bochow.
Die Pflege der Wiesen soll überwiegend durch Schafbeweidung erfolgen, unterschiedliche Varianten des Baumschutzes werden erprobt. Allen Projekten gemeinsam ist die Kooperation vor Ort: Nur in Partnerschaft mit engagierten „Obstlern“ wird sich der dauerhafte Erfolg einstellen.

*Keine weiten Wege bis zur Verarbeitung. Foto: Birgit Groth*

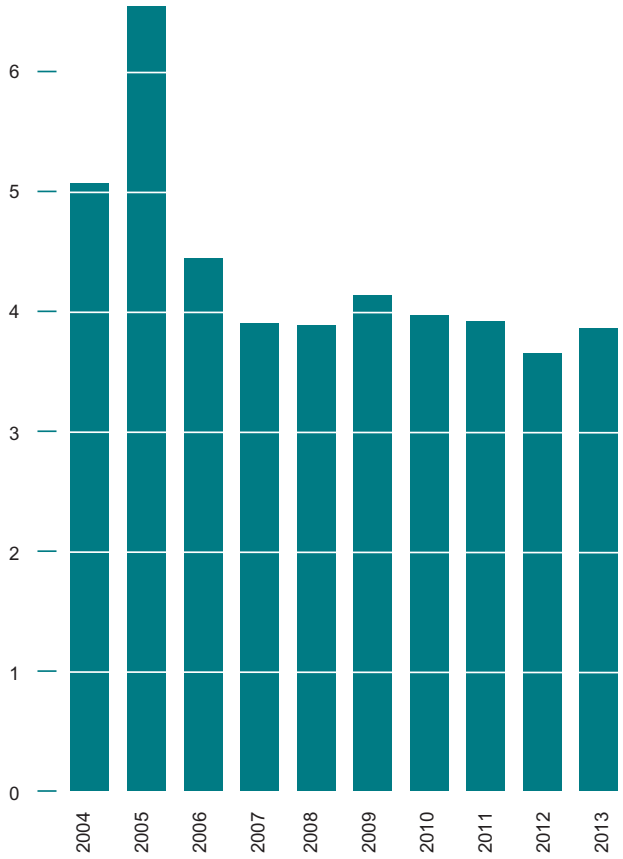
# Jahresabschluss 2013

**Die Gesamteinnahmen der Stiftung liegen bei rund 12,9 Mio. Euro, die Gesamtausgaben bei rund 10,9 Mio. Euro. Die 2013 bewilligten Mittel für Förderprojekte der Stiftung und die bewilligten Zuwendungen Dritter für Eigenprojekte der Stiftung, die noch nicht geflossen sind, werden hier nicht aufgeführt. Sie werden in dem jeweiligen Jahr berücksichtigt, in dem sie kassenwirksam werden.**

**Einnahmen und Ausgaben sind wie folgt untergliedert:**

| Einnahmen/Ausgaben 2013 | Einnahmen € | Ausgaben € |
|---|---|---|
| | | |
| **1. Zuwendungen/Zuweisungen** | | |
| 1.1. projektgebundene Zuwendungen/Zuweisungen | 3.212.530 | |
| 1.2. Zuwendung/Zuweisung Naturwacht | 4.349.776 | |
| 1.3. Ersatzzahlungen | 3.072.117 | |
| 1.4. Lottomittel (GlücksSpirale) | 207.949 | |
| 1.5. Geldauflagen | 19.955 | |
| 1.6. Spenden | 16.859 | |
| 1.7. Rückführungen externer Projektförderung | 63.312 | |
| **2. Einnahmen aus Stiftungsvermögen** | | |
| 2.1. Zinsen des Finanzvermögens | 1.540.874 | |
| 2.2. Einnahmen aus Nutzung eigener Grundstücke | 316.398 | |
| **3. sonst. Einnahmen** | | |
| 3.1. Erstattung von Verwaltungskosten | 37.811 | |
| 3.2. Erstattungen, Gutschriften, Veräußerungen b. S. | 51.587 | |
| **Summe Einnahmen** | **12.889.166** | |
| **1. Personal** | | |
| 1.1. Verwaltung, Flächen- und Projektmanagement | | 646.976 |
| 1.2. Naturwacht | | 4.103.771 |
| 1.3. freie MA, FÖJ, BUFD, studentische Hilfskräfte | | 27.374 |
| **2. Sachkosten** | | |
| 2.1. Verwaltung, Flächen- und Projektmanagement | | 166.964 |
| 2.2. Naturwacht | | 507.565 |
| 2.3. Mieten | | 337.044 |
| 2.4. Bewirtschaftung eigener Grundstücke | | 113.163 |
| **3. Projekte** | | |
| 3.1. Projektförderung | | 1.783.913 |
| 3.2. Projekte in eigener Trägerschaft | | 3.231.537 |
| **4. Übertrag in das Folgejahr** | | 1.970.858 |
| **Summe Ausgaben** | | **12.889.166** |

**Entwicklung Zinserträge des Stiftungskapitals in den letzten zehn Jahren** *Zinserträge des Vermögens in %*




## Stiftungsvermögen

Das Stiftungskapital des NaturSchutzFonds Brandenburg ist gemäß Beschluss des Stiftungsrats von 2001 real zu erhalten. Mit Beschluss des Stiftungsrates von 2010 ist das Stiftungskapital auf 1,8 Mio. Euro festgeschrieben. Der Realerhalt wird aus den Überschüssen der Vermögenserträge geleistet.
Zu den Einnahmen im Bereich des Stiftungsvermögens gehören Zinseinnahmen und Zustiftungen sowie die Einnahmen aus den Nutzungsverträgen mit den Vorhabensträgern der durch die stiftungseigene Flächenagentur GmbH verwalteten Flächen.
Im Zehn-Jahres-Vergleich sind die Zinserträge erheblich zurückgegangen. Jedoch ist mit den in 2013 erzielten Zinsen in Relation zur allgemeinen Marktentwicklung noch immer eine sehr gute Verzinsung erreicht worden (3,84% auf das Stiftungskapital und 3,09% in Bezug auf das Gesamtvermögen).

*Prüfbescheinigung Jahresrechnung 2013*

Der mit der Prüfung der Jahresrechnung 2013 beauftragte Wirtschaftsprüfer, Herbert Nabbefeld, erteilte der Jahresrechnung für das Kalenderjahr 2013 des NaturSchutzFonds Brandenburg folgende, abschließende Bescheinigung:
„Die Buchführung und die Jahresrechnung für das Kalenderjahr 2013 des NaturSchutzFonds Brandenburg, Stiftung ö. R. in Potsdam, entsprechen nach meiner pflichtgemäßen Prüfung den Grundsätzen einer ordnungsgemäßen Rechnungslegung, den gesetzlichen Vorschriften und der Satzung.“
(Prüfungsstandard des Instituts der Wirtschaftsprüfer – IDW PS 450).



*Moorfrosch. Foto: Pamela Hafner*

# Preise und Veranstaltungen



*Vorbildliche junge Naturschützer. Foto: Nora Künkler*

## Unser Nachwuchspreis 2013

Mit einem von der Commerzbank gestifteten Preisgeld in Höhe von 1.500 Euro prämiert die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg alle zwei Jahre richtungsweisende Naturschutzprojekte der Jüngsten im Land Brandenburg. Im Jahr 2013 hat die Jury die Kinder der Klasse 6c der Grundschule „Rosa Luxemburg“ aus Luckau als Preisträger ausgewählt.
Die Grundschüler haben sich unter der Überschrift „Bergbaufolgelandschaft – Die Kohle ist alle! Was wird mit dem Loch?“ mit der Biologischen Vielfalt ihrer Region beschäftigt.
Für den Wettbewerb widmeten sich die Sechstklässler eingehend dem Lebensraum der Tagebaulandschaften. Am Stoßdorfer See südöstlich von Luckau haben sie Wasser, Boden sowie Pflanzen und Tiere erforscht. In Gesprächen mit Anwohnern widmeten sie sich der Vergangenheit der Braunkohleregion und warfen zudem einen Blick auf die zukünftigen Auswirkungen der Energienutzung.
Das ist echte Bildung für nachhaltige Entwicklung: Die Schülerinnen und Schüler haben sich nicht nur aus ökologischer Sicht mit dem Lebensraum Bergbaufolgelandschaft beschäftigt, sondern auch die ökonomischen, sozialen und kulturellen Auswirkungen der Tagebaue betrachtet.

## Aktion „Mit Mach Wald“ der BioCompany

Die Aktion „MIT MACH WALD“ ist ein Projekt der BioCompany für Biotop-Räume, das in Zusammenarbeit mit der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg entstanden ist.
Die Stiftung entwickelt auf ihren Flächen im Nationalen Naturerbe Hubertusstock Waldgebiete wieder zu naturnahen Laubwäldern – Die BioCompany hilft mit ihrer Initiative „MIT MACH WALD“ dabei. Sie soll als Aushängeschild der Bemühungen dienen, neuen Lebensraum für unzählige gefährdete Tier- und Pflanzenarten zu schaffen.




*Für naturnahen Wald im Hubertusstock.*

Verbraucher können für die Aktion an der Kasse spenden. Jeder Euro wird genutzt, um einen Quadratmeter Wald zu einem artenreichen Mischwald aufzubauen. Insgesamt können die Kunden der BioCompany dabei helfen, eine Fläche von 1,2 Hektar zu renaturieren. Die Maßnahmenfläche ist sogar auf 4,7 Hektar erweiterbar. Die Stiftung wird alle über die Spenden hinausgehenden Beträge, die für die Umwandlung notwendig sind, aus eigenen Mitteln finanzieren. Die Kosten der Umwandlung sind daher komplett gedeckt.

## Auszeichnung als offizielles UN-Dekade-Projekt

Die Vereinten Nationen haben das Jahrzehnt 2011 bis 2020 zur „UN-Dekade für Biologische Vielfalt“ erklärt. In diesem Rahmen werden Projekte und Menschen ausgezeichnet, die sich für die Biologische Vielfalt engagieren. Und die dazu beitragen, dass der Wert der Biologischen Vielfalt in der Bevölkerung erkannt und gewürdigt wird. Im Jahr 2013 wurde neben anderen das Naturwacht-Projekt „Lern- und Erlebnisort Baggerkuhle in Lenzen“ als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt geehrt. Es war seinerzeit das dritte im Land Brandenburg, das diese Auszeichung erhielt.

Das Projekt ermöglicht den Kindern der Grundschule Lenzen, auf kleinem Raum uneingeschränkt die Biologische Vielfalt zu entdecken und zu erforschen. Es gibt ihnen die Möglichkeit, sich deren Bedeutung für ihr ganz persönliches Leben zu erschließen. Solche Orte haben eine große Bedeutung in der Bildungsarbeit – auch bei der Naturwacht. Sie ermöglichen in besonderer Weise das Erleben, Ausprobieren, Beobachten und Teilen und leisten so einen wichtigen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung und Erhalt der Biologischen Vielfalt.



*Ort zum Erleben, zum Lernen und vor allem zum Spaß haben.*
*Foto: Naturwacht*



*Hauhechelbläuling. Foto: Nora Künkler*

# Unser Stiftungsrat

Der Stiftungsrat überwacht die Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung. Seine Mitglieder werden für eine Amtszeit von fünf Jahren berufen und tagen mindestens zweimal jährlich. Die Stiftungsratsmitglieder beschließen unter anderem über die Grundsätze zur Erfüllung des Stiftungszwecks und zur Verwaltung des Stiftungsvermögens oder über Satzungsänderungen. Auch über Zuwendungssummen von mehr als 25.000 Euro, die bei der Stiftung beantragt werden, entscheidet der Stiftungsrat.

Den Vorsitz des Stiftungsrates hat im November 2009 **Anita Tack**, Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg, übernommen. Daneben sind folgende acht sachverständige Mitglieder aus unterschiedlichen Bereichen und Gremien berufen worden:

**Agnes Nietiedt**
Ministerium der Finanzen (Stellvertretende Vorsitzende)
**Michael Jungclaus**
MdL, Vorsitzender des Fachausschusses für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
**Dr. Frank Reichel**
Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
**Maike Melloh**
Ministerium für Wirtschaft
**Dr. Joachim Domeratzky**
Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
**Prof. Dr. Vera Luthardt**
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, für den Naturschutzbeirat
**Prof. Dr. Harald Kächele**
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, für den Naturschutzbeirat
**Dr. Oliver Bens**
Deutsches GeoForschungsZentrum, für den Naturschutzbeirat



## Notizen



*Fütterungszeit bei den Trauerseeschwalben. Foto: Reinhard Baadke*

**Herausgeber**
NaturSchutzFonds Brandenburg
-Stiftung öffentlichen Rechts-
Heinrich-Mann-Allee 18/19
Telefon (0331) 971 64 700
Telefax (0331) 971 64 770
www.naturschutzfonds.de
presse@naturschutzfonds.de
facebook.com/naturschutzfonds

**Texte:** Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des NaturSchutzFonds, der Naturwacht und der Flächenagentur
**Redaktion:** Marc Thiele
**Fotonachweis:** (so nicht in der Bildunterschrift benannt): Umschlag: Arnold Morascher, Frank Schröder, Nora Künkler, Reinhard Baadke, Ricarda Rath, Corinna Zick, Pamela Hafner, Silke Freiwald, Kai Heinemann, Michael Zauft, Marc Thiele, Sven Kasparz, Tim Wahrenberg, Ralf Klusmeyer, Seite 1 o.l. Simone Römhold, u.l. Michael Zauft, Seite 17 Nora Künkler, S. 31 Kai Heinemann, S. 51 Holger Rößling, S. 59 Silke Freiwald, S. 71 Frank Berhorn

**Karten:** Sven Kasparz, Thomas Clausing
**Gestaltung:** Sabine Stolpmann
**Druck:** DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH, klimaneutral gedruckt
**Papier:** Circlematt White (100% Recyclingpapier, chlorfrei gebleicht)
**Auflage:** 1.000 Stück

klimaneutral



# Vielfalt entdecken!

Erleben Sie gemeinsam mit Rangern beeindruckende Naturschauspiele und erkunden Sie unter fachkundiger Führung unser europäisches Naturerbe. Entdecken Sie im Netz Natura 2000 die Biologische Vielfalt vor Ihrer Haustür!

## Ranger-ErlebnisTouren



Von Spurensuche bis Paddeltour in Begleitung der Ranger ein besonderes Angebot über das ganze Jahr.

## Lange Naturwacht-Nacht



Gar schaurig ist´s durch die Nacht zu gehen. Von wegen: Erleben Sie die unglaublichen Naturschönheiten einer langen Sommernacht in Brandenburgs Natur!

## Brandenburger Konzertfrühling



Was kann schöner sein als nach einem kalten Winter den frühlingsfrohen Gesängen und Rufen der Vögel und Amphibien zu lauschen? Von März bis Juni mit den Rangern in Brandenburg.

## Großer Vogelzug



Der Winter kündigt sich an, wenn die Luft vom Rufen der Zugvögel vibriert. Spätestens Ende August mit dem Zug der Störche beginnt diese bewegte Zugzeit. Nicht verpassen!

Alle Informationen unter www.naturwacht.de

Stiftung NaturSchutzFonds

Naturwacht Brandenburg

Nationale Naturlandschaften Brandenburg